

Die stempelverzierte Keramik in Böhmen und Mähren¹⁾

Daniela Linksfeiler, Zürich

Keramik mit Hilfe eines Stempelabdruckes zu verzieren, ist eine schon sehr früh angewandte Technik, die immer wieder gebraucht wird. Hier soll jedoch die Aufmerksamkeit nur der Keramik gelten, die in der Fachliteratur meistens als sog. "Braubacher Ware" bezeichnet wird. Diese Keramik hebt sich durch ihr ungewöhnliches Muster und meistens auch ihrer hohen Qualität wegen vom übrigen späthallstädtischen keramischen Fundbestand stark ab. Sie vermochte schon am Ende des 19. Jhrs. Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wobei sie oft aus den erwähnten Gründen für viel jünger gehalten wurde²⁾.

Das beträchtliche Anwachsen dieser Keramikgattung in den Böhmen benachbarten Gebieten, vor allem in Bayern und der Pfalz, und die Betrachtungen, die ihr P. REINECKE in seinen grundlegenden Arbeiten widmete³⁾, wirkten sich auch bei den böhmischen und mährischen Forschern aus⁴⁾. Diese übernahmen das von REINECKE ausgearbeitete chronologische Schema, in dem die stempelverzierte Keramik einbezogen war. Einige unter ihnen betonten jedoch bereits die Tatsache, daß das Schema nicht uneingeschränkt anzunehmen, sondern den örtlichen Entwicklungsbedingungen anzupassen sei. Das Interesse an der stempelverzierten Ware trat dann immer mehr in den Hintergrund, und die Forscher gaben sich damit zufrieden, sie nur zu erwähnen⁵⁾. Sie diente als Beweis der La Tène-Zugehörigkeit der mit ihr vergesellschafteten Funde, obwohl ihre chronologische Stellung nicht ganz gesichert war⁶⁾. Vor allem von W. DEHNs Beitrag⁷⁾ ausgehend setzte sich erst J. FILIP wieder ausführlicher mit der stempelverzierten Keramik und der "Ware von Braubacher Typus" auseinander⁸⁾. Er versuchte, nicht nur die Fragen nach der Herkunft, Ornamentik, Datierung und Verbreitung zu beantworten, sondern auch eine Definition zu erarbeiten, die diesen Forschungsgegenstand klar umreißen würde⁹⁾.

In letzter Zeit behandelten viele böhmische und mährische Prähistoriker Fragen des sog. hallstatt-latènezeit-

lichen Horizontes¹⁰⁾. Die stempelverzierte Keramik unter den Neufunden wurde eher beiläufig ausgewertet, u.a. als chronologischer Fixpunkt¹¹⁾; eine ausführliche Studie wurde ihr jedoch nicht zuteil¹²⁾.

Die Verbreitungskarte (Abb. 1) zeigt das häufige Vorkommen von stempelverzierter Keramik in Böhmen und Mähren¹³⁾. Diese fehlt kaum in einer Siedlung des hallstatt-latènezeitlichen Horizontes¹⁴⁾ und kommt auch in den Gräbern vor¹⁵⁾. Auf der Verbreitungskarte (Abb. 1) kristallisieren sich deutlich einige Fundzentren heraus¹⁶⁾. In Böhmen konzentrieren sich die meisten Funde in der westlichen Landeshälfte, wobei ungefähr die Moldau und die Elbe die Grenze bilden. Östlich von ihnen kommen nur vereinzelt Fundstellen vor. Innerhalb des westböhmischen Gebietes sind weitere Gruppierungen zu beobachten:

1. in Nordwestböhmen im Raume Ústí n. Labem – Teplice – Duchcov – Most – Podbořany – Žatec,
2. in Mittelböhmen in der weiteren Umgebung von Praha,
3. in Südwestböhmen im Plzeň-Becken, und
4. in der Gegend von Strakonice.

Bei dem Versuch, die auffälligen Fundkonzentrationen in den bestimmten Gegenden zu erklären, zeigte es sich, daß sich die Fundplätze

- a) entweder in der Umgebung von großen Städten, z.B. Praha, oder
- b) in den Gebieten mit umfangreichen Erdbewegungen, z.B. Nordwestböhmen, oder
- c) in Regionen, in denen aktive Archäologen tätig waren, z.B. in der Umgebung von Strakonice, konzentrieren. In Mähren sind dagegen die Fundplätze ziemlich regelmäßig über die südliche Hälfte des Landes verstreut. Dies spricht für eine gleichmäßige Verbreitung der stempelverzierten Keramik¹⁷⁾, was auch durch neue Funde bestätigt wird¹⁸⁾.

In dem sonst noch späthallstädtischen Material erscheint plötzlich die erste gedrehte oder wenigstens nachgedrehte Keramik¹⁹⁾. Sie ist aus feingeschlammten Ton hergestellt, dem oft ein wenig feiner Sand und Glimmer beige-mengt ist. Die Gefäßoberfläche ist sorgfältig bearbeitet, manchmal mit einem feinen Überzug versehen²⁰⁾ und geglättet oder poliert, so daß sie matt glänzt. Vereinzelt sind auf einer starken Gefäßbiegung oder auf Unebenheiten die Spuren eines Glättgerätes sichtbar (Taf. 1,7; 3,2). Nur ein Teil dieser Keramik trägt jedoch das eingestempelte Dekor²¹⁾.

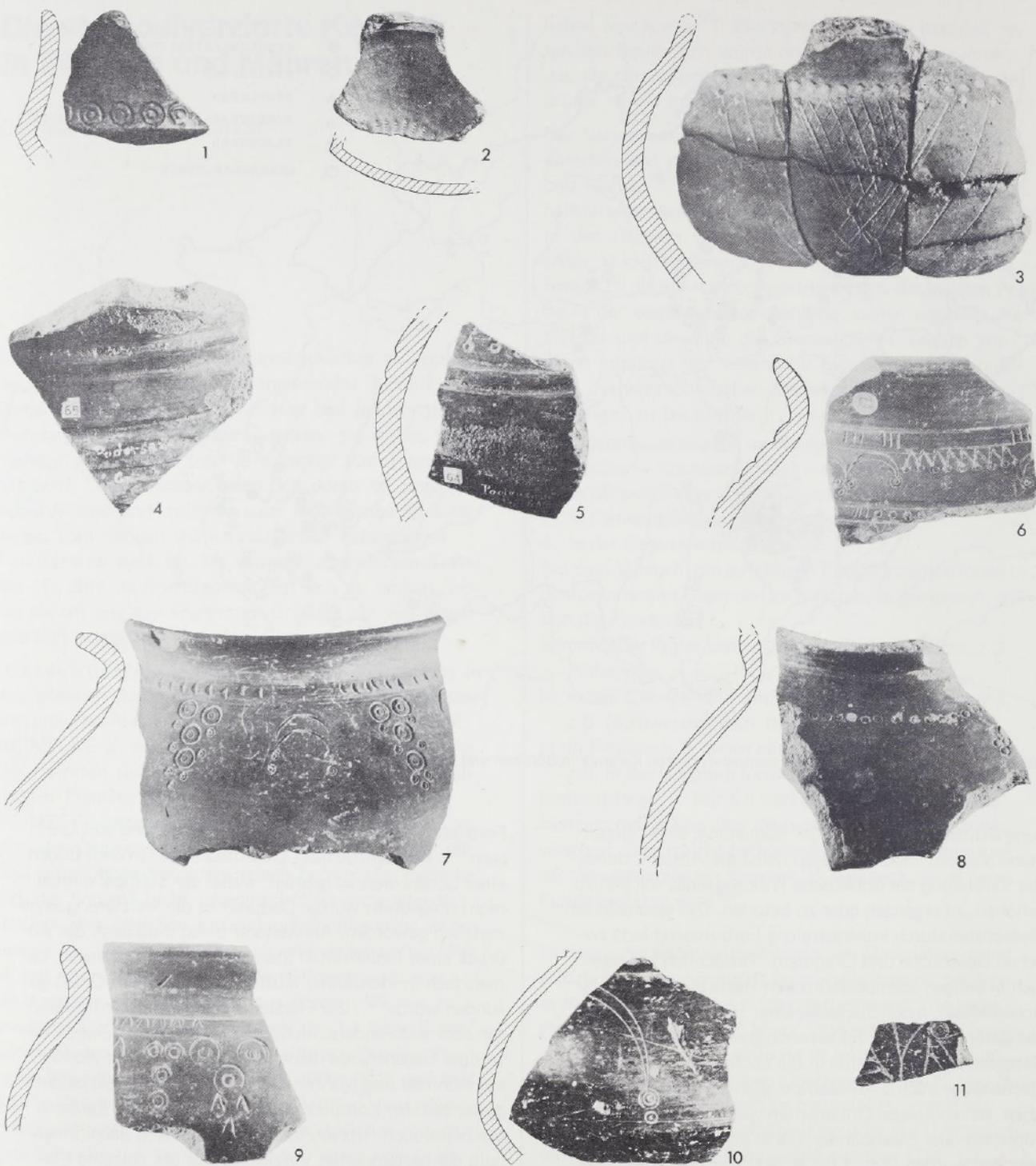
Das gestempelte oder geritzte Ornament hebt sich nur dann von der matt glänzenden Oberfläche stärker ab, wenn es tiefer eingedrückt ist, so daß ein Licht-Schatten-Effekt entstehen kann. In vielen Fällen ist aber die Stempelverzierung so flach, daß sie erst bei genauer Beobach-



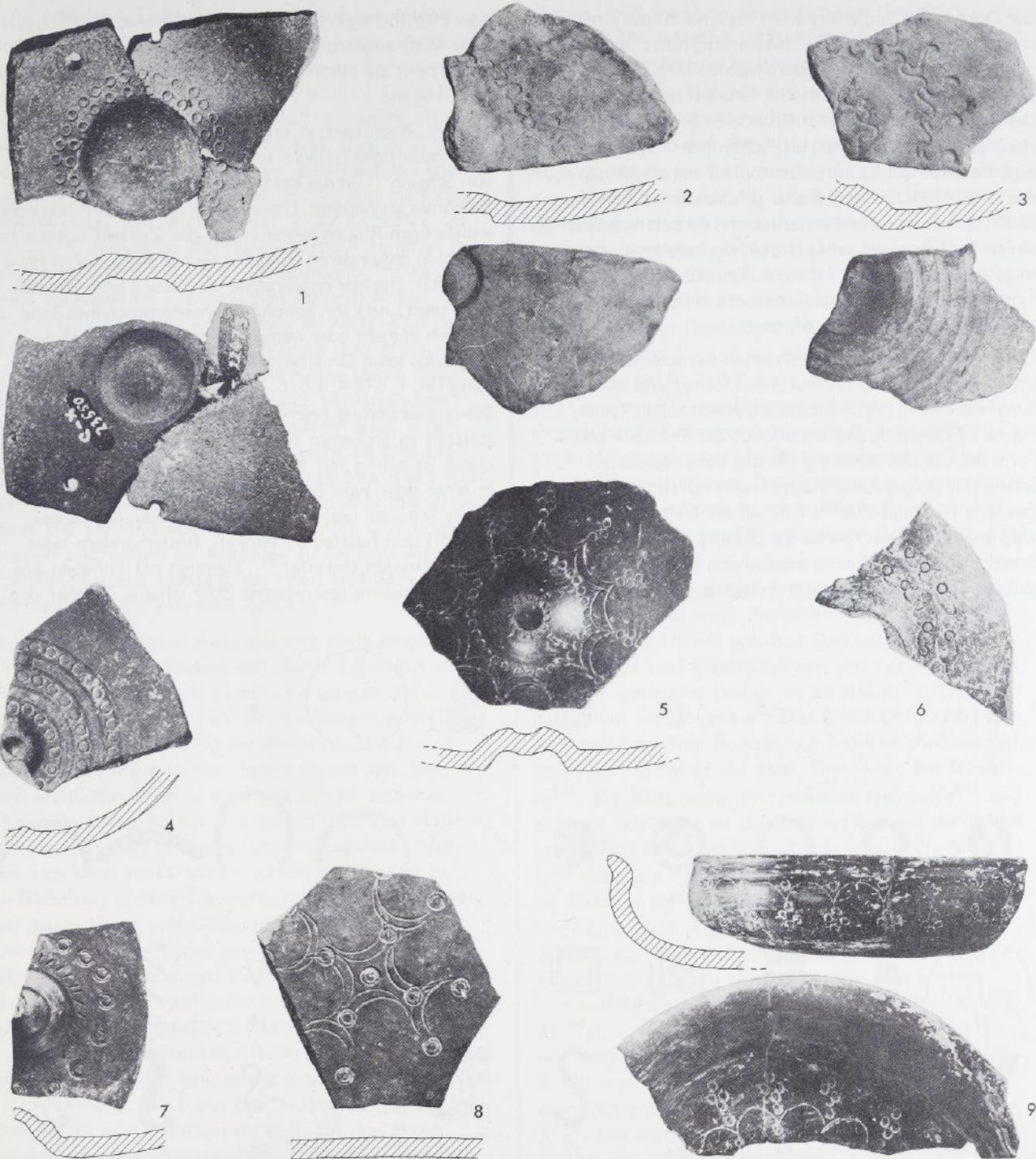
Abb. 1 Verbreitungskarte der stempelverzierten Keramik in Böhmen und Mähren.

tung sichtbar wird. Hinter der Bemühung, einen Gegenstand auszuschnücken, steckt meist die Absicht, durch die Verzierung die ästhetische Wirkung eines solchen zu erhöhen, zu ergänzen oder zu betonen. Das geschieht am einfachsten durch kontrastreiche Farbunterschiede zwischen Oberfläche und Ornament. Tatsächlich befinden sich in einigen Stempelabdrücken Reste einer gelbweißlichen Masse, möglicherweise einer Inkrustationsmasse²³⁾, die schon in anderen Fällen nachgewiesen wurde²⁴⁾. Die Stempelverzierung wurde in die noch weiche Gefäßoberfläche eingedrückt. Als Stempel dienten bei den einfachen, schmallinigen Ornamenten wahrscheinlich Blechröhrchen oder Blechbänder, die in die gewünschte Form gebogen wurden (Taf. 1, 6, 7, 9; 3, 1). Bei den komplizierteren Mustern, die auch weicher wirken und breitlinig sind, muß man unwillkürlich an ein aus Knochen oder Holz gefertigtes Gerät denken²⁵⁾. Das gilt auch für die konzentrischen Kreise (Taf. 1, 1, 7; 3, 3 usw.). Für das Vorhandensein von solchen Stempeln zeugen die direkten Belege, z.B. aus Tvarožná bei Brno²⁶⁾. Indirekt spricht für die Existenz von solchen komplizierten Prägestempeln die

Feststellung von H. GRÜNERT zu dem Fund von Cröbern²⁸⁾. Hier wurde das "Leierornament" in dem Boden einer Schale viermal geprägt, wobei der Stempel einmal nicht umgedreht wurde. Dadurch ist die Verzierung asymmetrisch geworden. Als weiterer Beleg muß auch der Abdruck eines fehlerhaften Stempels angesehen werden, der mehrfach in identischer Ausführung auf einem Gefäß gefunden wurde²⁹⁾. Zur Herstellung des Ornamentes konnten aber auch andere, nicht speziell für diesen Zweck gefertigte Gegenstände dienen³⁰⁾; bisher sind mir jedoch aus Böhmen und Mähren keine solchen Beispiele bekannt geworden. Im Komplex der stempelverzierten Keramik erscheint auch Ritzverzierung. Es kann sich dabei innerhalb der gestempelten Verzierung nur um einzelne Elemente, wie Striche oder das V-Motiv (Taf. 1, 6, 9; 2, 7), oder eine überwiegend geritzte Verzierung handeln, die nur durch einige eingestempelte Einzelmotive ergänzt wird, wie z.B. in Rataje³¹⁾ und Dobruška (Taf. 1, 11). Wenn auch selten, ist doch auch mit einem zirkelartigen Gerät ausgeführtes Ornament, z.B. in Dolanka (Taf. 1, 10) oder in Praha-Hloubětín³²⁾, belegt.



Taf. 1 1 Rubín; 6-9, 11 Dobřicany;
 2-3 Láz; 10 Dolánky.
 4-5 Podbořany; M. 1:2



Taf. 2

1 Prosiměřice;
2-3 Sedlo;
6 Vestec;
5, 8 Libkovice;

6 Černý Vůl;
7 Líně;
9 Malá Černoc.
M. 1:2

Das Dekor der stempelverzierten Keramik ist aus einfachen Elementen (Abb. 2)³³⁾ zusammengesetzt. In Böhmen und Mähren wird die überwiegende Mehrzahl der Ziermuster durch geometrische Grundformen gebildet. Dank der Einfachheit dieser Grundelemente sind die Verzierungsmöglichkeiten fast unerschöpflich³⁴⁾. Seltener sind die in reinem La Tène-Zusammenhang erscheinenden vegetabilen Motive. Hierher gehören verschiedene Blatt-, Blüten- und Rankenmotive und ihre stark geometrisierten und stilisierten Varianten, die manchmal eher an geometrische Muster erinnern. Kaum belegt sind zoomorphe Motive. Ein Beispiel stammt aus Böhmen, ein anderes wurde in Mähren gefunden.

Die Verzierung der stempelverzierten Keramik weist verschiedene Kompositionen auf. Rein formal sind diese durch die Fläche bestimmt, die sie zieren sollen. Diese Fläche ist wieder ihrerseits stark von der Tektonik und Form des Gefäßes abhängig. Bei den innen verzierten Schalen ist die gegebene Fläche kreisrund. Ihre Mitte, meistens der Omphalos³⁵⁾, fällt mit der Mitte der Verzierung und dem Schwerpunkt des Gefäßes zusammen. Das Ornament ist dann in einer kreisrunden (Taf. 2, 1. 4. 6-7), radialen (Taf. 2, 3) oder einer dreieckigen (Taf. 5, 4.6)

oder sternförmigen (Taf. 1, 5; 3, 1) Komposition³⁶⁾ um diese Mitte angeordnet. Eine besondere, sehr seltene Variante stellt die medaillonartig umfaßte Verzierung (Taf. 3, 3. 5-6) dar.

An den Linsenflaschen, an den breiteren flaschenartigen oder topfartigen Gefäßen und außen auf den Schultern von Schalen³⁷⁾ ist die Verzierung bandförmig um den Gefäßkörper angeordnet. Diese Fläche ist oft von Rillen oder wulstartigen Rippen begrenzt, die das Zierfeld optisch betonen; in den anderen Fällen ist sie nur einfach vom Halse abgesetzt. Die hier angebrachte Verzierung ist horizontal konzipiert und kann sowohl als ununterbrochenes Band als auch in mehr oder weniger symmetrischen einander folgenden losen Ornamentkompositionen angebracht sein (Taf. 1, 6-9; 4, 1-6; 5, 7.9).

Stempelverzierung erscheint schon am Ende der Hallstattzeit in größerem Ausmaß. Die handgemachte Keramik ist häufig mit kleinen eingedrückten Dellen meist in einer oder zwei parallelen horizontalen Linien zwischen Schulter und Hals des Gefäßes verziert. Diese sind oft von haarfeinen Winkel-, Rasterbändern oder Graphitstreifen begleitet³⁸⁾. Ziemlich oft kommen kleine oder größere geschlossene oder offene, seltener dop-

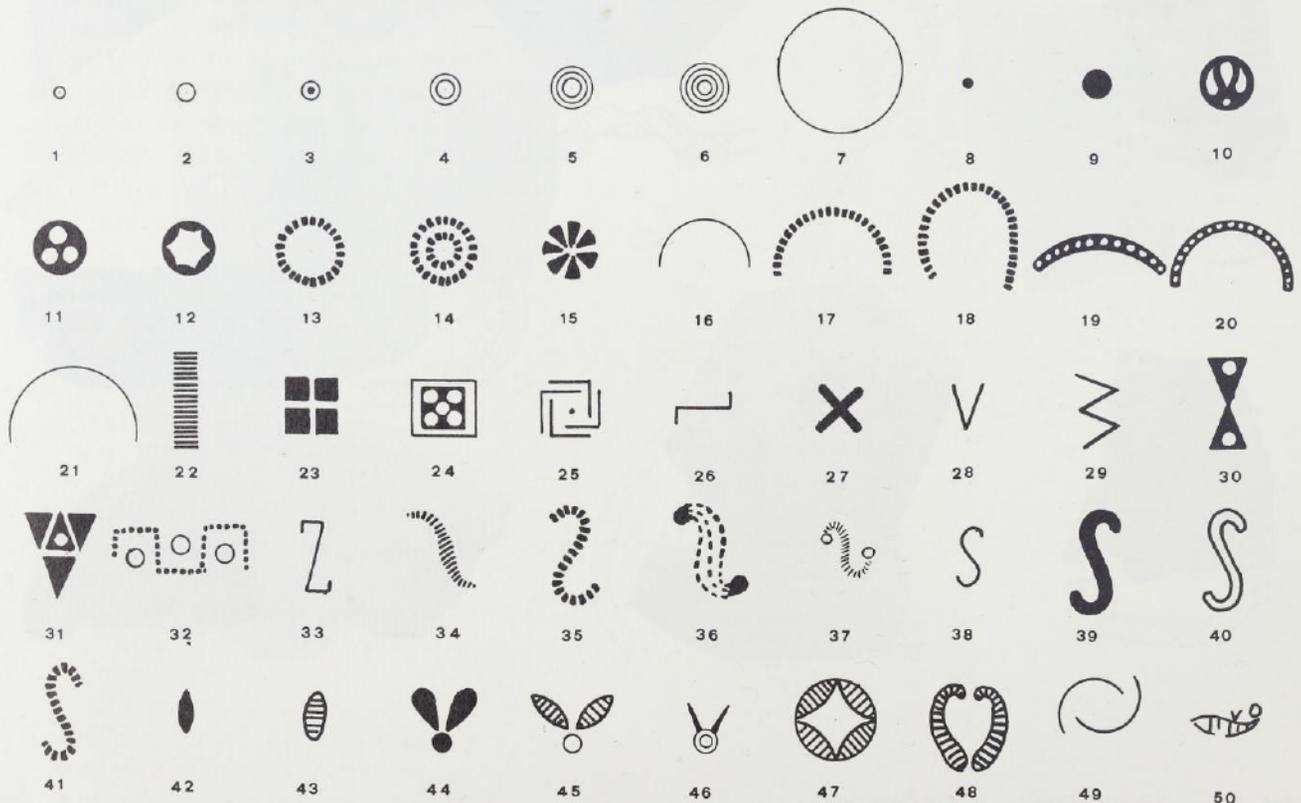


Abb. 2 Stempelmuster

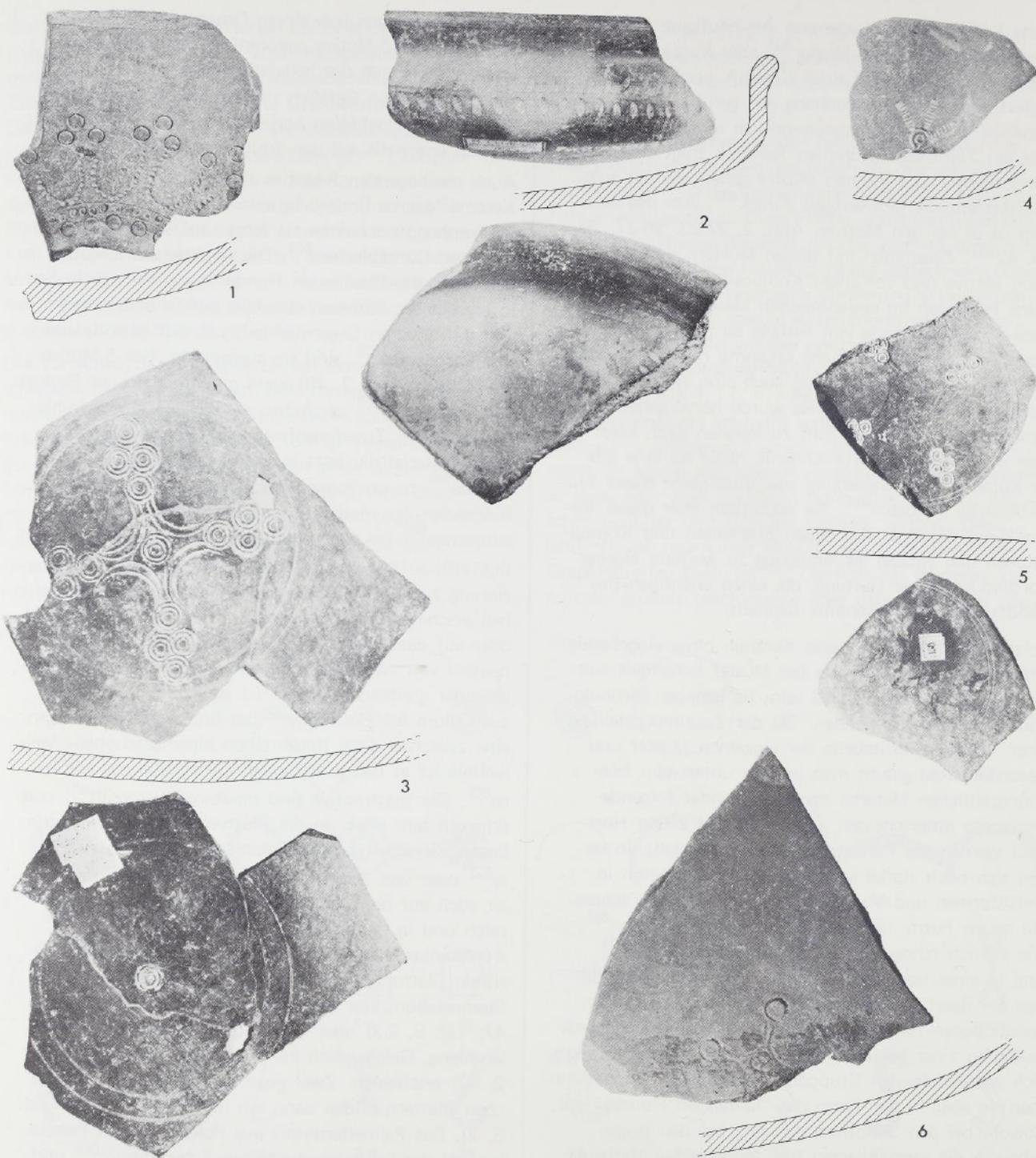
pelte konzentrische Kreise vor. Als häufigere Motive sind die spindelartigen Muster³⁹⁾ oder kurze, starke Ra-sterbänder zu finden. Solche Keramik erscheint unverändert auch in Zusammenhang mit gerillter Drehscheibenware⁴⁰⁾, die als frühlatènezeitlich anzusehen ist. Nur ein Teil dieser gedrehten Keramik trägt eine Stempelverzierung. Die meisten Muster gehen auf das späthallstattzeitliche Motiverbgut zurück⁴¹⁾. Am markantesten ist es bei den Motiven Abb. 2, 22-23. 26-27. 29-33. 42⁴²⁾. Zusammen mit diesen Mustern kommen jedoch Motive und vor allem Kompositionen⁴³⁾ vor, die keine Parallelen im einheimischen Material finden. Aus diesem Grunde wurde von Anfang an nach möglichen Vorlagen gesucht. Als solche erkannte man griechische und etruskische Zierelemente; auch eine starke Beeinflussung durch den Este-Kreis wurde hervorgehoben⁴⁴⁾. Obwohl diese Einflüsse nicht zu leugnen sind, kann man die stempelverzierte Keramik nicht als eine bloße Kopie oder Nachahmung von Vorbildern dieser Kulturbereiche auffassen⁴⁵⁾. Sie vermitteln eher dieser Keramik die Kenntnis von neuen Elementen und Kompositionen und wirken als Anregung zu weiterer eigener Fortbildung dieser Gattung, die einen wichtigen Bestandteil der Latènekeramik darstellt.

Solange die stempelverzierte Keramik ohne eingehende Untersuchung und Analyse der Muster behandelt wurde, schien es unmöglich zu sein, sie genauer chronologisch einordnen zu können. Bei der Zusammenstellung einer Kombinationstabelle der einzelnen Muster und Besonderheiten glaubt man jedoch, unter dem frühlatènezeitlichen Material zwei aufeinander folgende Horizonte unterscheiden zu können. Im ersten Horizont werden die Fundstellen zusammengefaßt, in denen sich noch starke späthallstattische Tradition in Gefäßformen und Verzierung zeigt, die jedoch schon die neuen Form- und Verzierungselemente führen⁴⁶⁾. Die an sich schon früher vorkommenden Bogen⁴⁷⁾ sind in einer horizontalen Reihe angeordnet oder bilden ein Band von zwei solchen gegenseitig gestellten verschobenen Reihen. Die S-Motive sind stehend gleichmäßig zu einer horizontalen Reihe oder zu regelmäßig sich wiederholenden Gruppen angeordnet. Meistens kommen sie aber in der Form des "laufenden Hundes" vor. Sowohl bei den S-Motiven als auch bei den Bogen scheinen die segmentierten bzw. punktierten Varianten gegenüber den ausgezogenen häufiger zu sein. Ziemlich oft kommen Blattmotive vor, seltener die Rosette, vereinzelt das Blüten- und Palmettenmotiv oder ein Perlenbogen (Abb. 2, 13-15. 19. 43-48). Diese Muster sind oft von Kreisen und Kreiskompositionen begleitet.

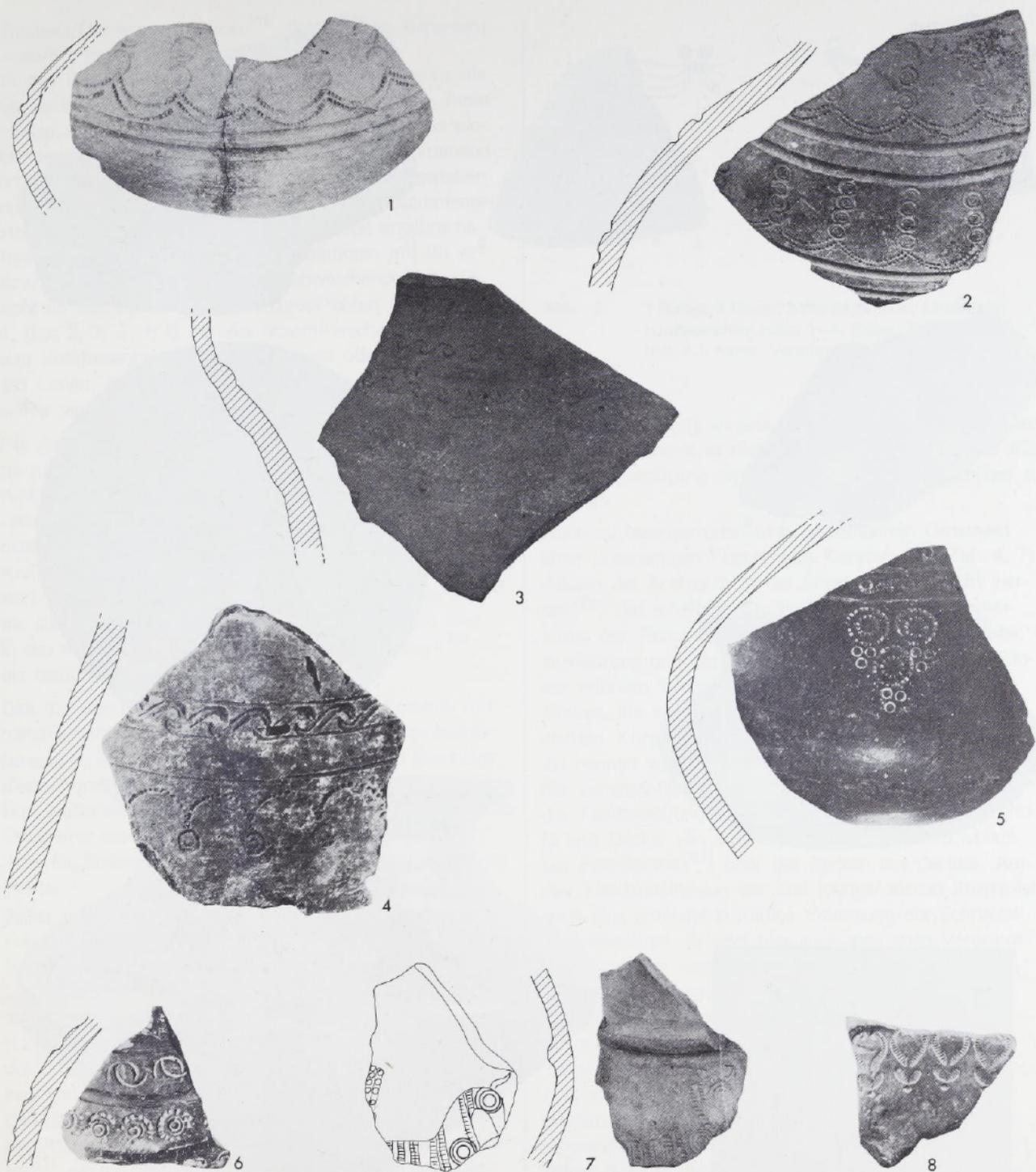
Sucht man Anhaltspunkte, um die stempelverzierte Keramik des ersten Horizontes zeitlich fixieren zu

können, muß man von einem Ornamentsvergleich ausgehen. Die S-Motive gehören zu den sehr verbreiteten Ornamenten des hallstattzeitlichen Norditalien⁴⁸⁾. An den größeren Gefäßen sind sie oft locker stehend in einer oder mehreren horizontalen Reihen angebracht, ähnlich wie auch auf der Situla von Velká Turná⁴⁹⁾.

Auch die liegenden S-Motive sind an der norditalischen Keramik oft zu finden. In einem späthallstattischen Zusammenhang erscheinen sie ferner auf den HA D 1-3 datierten Gürtelblechen⁵⁰⁾. Die punktierten S-Motive in der Form des "laufenden Hundes", wie sie z.B. in Sedlo erscheinen, kommen ebenfalls auf Gürtelblechen⁵¹⁾ vor; auf anderen Gegenständen, z.B. auf dem Spiegel von Castelvetro⁵²⁾, sind sie ausgezogen. Das S-Motive aus Žalany (Abb. 2, 40) kann gut mit dem des Beckens von Castelvetro⁵³⁾ verglichen werden. In einem frühlatènezeitlichen Zusammenhang wäre in dem einheimischen Material die jetzt in Berlin aufbewahrte Zierscheibe⁵⁴⁾ zu erwähnen. Das Bogenmotiv, auch mit Ringenden, ist wiederum von späthallstattischen Gürtelblechen⁵⁵⁾ bekannt. Die punktierte Doppelreihe zeigt sich z.B. auf einem Gürtelhaken aus Spina⁵⁶⁾. Die Verzierung aus zwei gleichen, nur verschobenen Bogenreihen erscheint auf einer Zierscheibe aus Želkovice⁵⁷⁾ oder auf dem Deckel von Bad Dürkheim⁵⁸⁾. Das Ornament von zwei gegenständigen, verschobenen und ineinander greifenden Reihen ist an einem Importstück aus Chlum bei Rokycany⁵⁹⁾ zu finden. Bereichert um eine zwischen diese Bogenreihen hineingeschobene Wellenlinie ist es belegt auf einer Zierscheibe aus Nevězice⁶⁰⁾. Die Blattmotive sind meistens quengerillt⁶¹⁾ und erinnern sehr stark an die Blattverzierungen der getriebenen Zierscheiben und Beschläge vom Klein Aspergle⁶²⁾ oder von Schwarzenbach⁶³⁾. Das Blattornament ist auch auf der stempelverzierten Keramik in Österreich und in der Pfalz⁶⁴⁾ zu finden; es steht da in frühlatènezeitlichem Zusammenhang. Mit dem quengerillten Blattornament findet eine aus zwei solchen Stempelabdrücken zusammengestellte Rosette (Abb. 2, 47; Taf. 5, 2-3) oder das Motiv Abb. 2, 46⁶⁵⁾ Verwendung. Gelegentlich kann auch nur ein Blatt (Abb. 2, 43) erscheinen. Zwei gegenläufige Reihen von solchen Blättern bilden dann ein umlaufendes Band (Taf. 3, 2). Das Palmettenmotiv aus Polenka findet Parallelen auf der Schmuckscheibe aus Schwabsburg⁶⁶⁾ und Weißkirchen⁶⁷⁾ oder dem Beschlag einer Schale von Schwarzenbach⁶⁸⁾. Der auffallende Stempel Abb. 2, 10 aus Chlum-Bezdědovice ist nur mit den Ornamenten, die aus den Rankenmotiven bestehen, in Verbindung zu bringen, wo dasselbe Gebilde als ein ausgesparter Zwischenraum entsteht⁶⁹⁾. Als die beste Parallele ist die Verzierung eines Ringes von Bussy-le-



Taf. 3 1—2, 4 Koryčany; 5 Želénky.
3, 6 Libkovice; M. 1:2



Taf. 4 1–3, 6–7 Koryčany; 8 Poleňka.
 4 Žalany; M. 1:2
 5 Trmice;



Taf. 5

1–2 Láz;	8 Brno-Zidenice;
3 Sedlo;	1, 2, 5, 8, 9 M. 1:2;
4, 6 Dobřicany;	3 M. 3:4;
5 Rubín;	4, 6 M. 1:4;
7, 9 Tajanov;	7 M. 1:3

Chateau/Marne zu erwähnen⁷⁰⁾, wo sich das Ornament ebenfalls mit einem Kreise umschließen ließe.

In den Fundstellen des zweiten Horizontes erreicht die Stempelverzierung, vor allem in der Komposition, ihren Höhepunkt. Das Ornament besteht vorwiegend aus ein- bis dreifachen Bogenreihen, die arkaden- oder girlandenartig aneinander gereiht sind. An den Berührungsstellen der Bögen sind oft Kreise oder aus diesen zusammengesetzte dreieckige oder rhombische Gebilde angebracht. Innerhalb dieser Verzierung und zusammen mit ihr erscheint eine in ihrer Ausführung abweichende Art, die sich nur auf eine Metallarbeit zurückführen läßt (Taf. 1, 6.9; 2, 7; 3, 1; 5, 5). Als Novum erscheinen in diesem Zusammenhang die eingeglätteten oder fein geritzten Linien, die den Eindruck einer toreutischen Arbeit weiter verstärken.

Die Analogien, mit welchen die Keramik dieses Horizontes näher bestimmt werden konnte, sind schwieriger zu finden. Eine einzigartige Möglichkeit bietet da die Sondervariante der flachbodigen Schalen⁷¹⁾, deren Verzierung medaillonartig durch die eingeglätteten oder geritzten Kreise eingefast ist (Taf. 3, 3. 5-6). Sie erinnern sehr stark an die Beschläge von Norditalien um Comacchio⁷²⁾ die als Teller oder Böden bezeichnet werden. Sie sind in das 4. Jh. und zwar in dessen 2. Hälfte datiert⁷³⁾; die östlichen Vorlagen⁷⁴⁾ in das 4. Jh.⁷⁵⁾.

Daß die Verbindung der stempelverzierten Keramik mit metallischem Aussehen mit den Beschlägen von Comacchio berechtigt ist, kann der Vergleich der übrigen Beschläge dieses Fundes⁷⁶⁾ mit den anderen Funden⁷⁷⁾ nur bestärken. Auffallend ähnlich wirkt besonders die Säumung des Ornaments durch eine Reihe von kleinen Kreisen, die Vorliebe für Strichverzierung und Geometrisierung des Ornaments.

Bisher unerwähnt blieb eine Gruppe von vier besonderen Funden, die eine Ausnahme innerhalb der stempelverzierten Keramik darstellen. Auf einem Schalenfragment aus Libkovice⁷⁸⁾ ist eine horizontale Reihe von eingestempelten Hasen zu sehen. Diese waren schon früher mit den Hasen des Este-Kreises in Zusammenhang gebracht worden⁷⁹⁾. Seither wurden aber noch bessere Analogien bekannt, nämlich auf den Orringen aus Vače und Stična⁸⁰⁾. Das Schalenornament, zu dem sonst jegliche Parallelen fehlen, ist nur unter der Einwirkung des Este-Kreises denkbar⁸¹⁾, wo die gleichen Motive häufig zu finden sind. Die nächsten Analogien zu dem Hasenornament aus Libkovice⁸²⁾ werden von O.-H. FREY in die Stufe Este III spät, d.h. in das späte 5.—4. Jh. v. Chr. datiert⁸³⁾. Obwohl es sich bei der Schale aus Libkovice um einen Einzelfund handelt, spricht doch nichts gegen eine solche Datierung auch bei diesem Funde⁸⁴⁾. Bedenkt man den Mangel an Metallgefäßen einerseits und die Rolle der stempel-

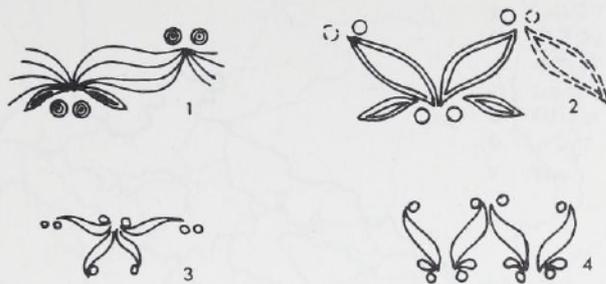


Abb. 3 1 Rataje; 2 Reims; 3 Waldalgesheim; 4 Reinheim.
(Umgezeichnet nach: 1—A. Benes, 2—3 P. Jacobsthal, 4 J. Keller. Verschiedene Maßstäbe.)

verzierten Keramik als eine Mode- und Zeiterscheinung andererseits, scheint es nicht verfehlt, mit einer nicht allzu großen Verspätung den südlichen Vorlagen gegenüber zu rechnen.

Auch zu dem geritzten bzw. gestempelten Ornament einer linsenartigen Flasche von Koryčany⁸⁵⁾ (Taf. 4, 7) müssen die Analogien in der Situlenkunst gesucht werden⁸⁶⁾. Das erhaltene Bruchstück ist für eine Bestimmung des Tieres zu klein. Die gekonnte zeichnerische Ausführung und die auffallenden quergestrichelten Bänder erinnern wieder sehr stark an Arbeiten des Este-Kreises, die meist aus Krain stammen, wo die gestrichelten Körperbänder ebenfalls in Erscheinung treten. Zu nennen wären außer dem Gürtelblech von Vače⁸⁷⁾ die Gürtelschließe und Gürtelblechfragmente aus Este⁸⁸⁾, die Tierdarstellungen der Situla von Nesactium⁸⁹⁾, Situla und Deckel von Este-Capodaglio⁹⁰⁾, ein Votivblech aus Este-Baratela⁹¹⁾ oder das Becken aus Certosa. Auf den Tierdarstellungen der drei letztgenannten Stücke ist auch eine ähnliche auffällige Verengung der Schnauze zu beobachten. Es darf hier auch eine enge Verwandtschaft mit der Linsenflasche von Matzhausen⁹³⁾ nicht unerwähnt bleiben, deren Tierfries eine unglaubliche Ähnlichkeit mit demjenigen von Koryčany aufweist. Die zur Verzierung der Flasche von Koryčany aufgezählten Parallelen⁹⁴⁾ wurden von O.-H. FREY ebenfalls in das späte 5.—4. Jh. v. Chr. datiert, wobei für die Situla von Nesactium "eine mitgefundene attische schwarzfigurige Oinochoe der Zeit um 490" einen zeitlichen Anhaltspunkt für die Grablegung liefert⁹⁵⁾. Die Matzhausener Flasche wird gleichfalls zu den LT A Funden gezählt. Eine ähnliche Zeitstellung ergibt sich auch für die Schwertscheide aus Hallstatt⁹⁶⁾. Viel schwieriger gestaltet sich die Suche nach den Analogien zu den vegetabilen Ornamenten aus Dobřičany⁹⁷⁾ und Rataje⁹⁸⁾. Das Bruchstück von Dobřičany ist zu klein, um mehr Aussage zuzulassen, als daß es sich um



Abb. 4 Verbreitungskarte der ausgezogenen S-Motive

eine blattartige Verzierung handelt (Taf. 1, 11). Auf dem Fragment aus Rataje ist das Blattornament als ein Schulterfries angebracht. Es handelt sich offenbar um ein Palmettenmotiv, von dem lediglich ein Teil angebracht wurde (Abb. 3, 1). Die beste Parallele ist hier das Ornament eines Helmes von Marquises bei Prunay/Marne⁹⁹⁾. In einer komplizierten Form erscheint dieses Motiv auf der Kanne von Waldalgesheim¹⁰⁰⁾, auf einem Goldbeschlagn vom Klein Aspergle¹⁰¹⁾ oder in der Verzierung der Kanne von Reinheim¹⁰²⁾.

Im dritten Horizont ist die stempelverzierte Keramik zusammengefaßt, die bis ans Ende der Latènezeit weiterlebt. Sie soll im Rahmen dieser Arbeit nicht näher behandelt werden. Die Stempelverzierung ist nun viel rarer und einfacher geworden. Anstelle der üppigen barocken Kombinationen treten nur einzelne eingestempelte Gebilde¹⁰³⁾ oder einzelne, um die Mitte symmetrisch geordnete Kreise auf¹⁰⁴⁾. Die größeren einfachen Kreise können auch eine ganze Gefäßpartie bedecken¹⁰⁵⁾, oder ein einzelner Kreis kann eine Ergänzung anderer

Verzierung darstellen¹⁰⁶⁾. Diese Keramik ist leicht von der anderen zu unterscheiden und ist oft durch die Beifunde verhältnismäßig gut zu datieren.

Die Funde der späthallstattzeitlichen Siedlungen¹⁰⁷⁾ vermehrten sich in der letzten Zeit beträchtlich. Im Zusammenhang mit der Bearbeitung und Auswertung des archäologischen Fundmaterials wurden mehrere Versuche unternommen, ein chronologisches Schema auszuarbeiten.

Nach J. FILIP¹⁰⁸⁾ reichen die einheimischen Siedlungen des sog. hallstatt-latènezeitlichen Horizontes, der in das 5. Jh. datiert ist, über die Phase der historischen Keltenexpansion (400 bis ± 250) bis in das 2. Jh., d.h. in die Zeit der mitteleuropäischen Konzentration und Konsolidation der Kelten und ihrer wirtschaftlichen Umstellung (± 250 bis ± 125)¹⁰⁹⁾.

L. JANSOVA¹¹⁰⁾ datiert ihren ältesten Horizont erst in das 4. Jh., den mittleren in das 3. und den Anfang des 2. Jhs. und den jüngsten Horizont in das 2. bis in die 1. Hälfte des 1. Jhs.



Abb. 5 Verbreitungskarte der segmentierten und punktierten S-Motive.

A. RYBOVÁ und B. SOUDSKÝ¹¹¹⁾ datieren Hloubětín I um ± 400 , Hloubětín II ± 370 , II b ± 350 , II c 310, Libenice 300 – 267, Hořany 1 um das Jahr 280, Hloubětín III 280 – 275 und Hořany 2 um 225.

E. SOUDSKÁ¹¹²⁾ legt ihre erste Phase in das Ende des 5. Jh., die dritte in die 2. Hälfte des 4. Jhs., die vierte Phase zwischen 280 – 225 bis in das 2. Jh., wo sich dann die fünfte Phase anschließt. Die zweite Phase schiebt sich zwischen die erste und dritte und wird nur durch diese beiden negativ abgegrenzt. Und gerade in dieser zweiten Phase erscheinen die Schalen von "Braubacher Typus".

Weil die Siedlungsfunde des hallstatt-latenezeitlichen Horizontes genauerer chronologischer Kriterien entbehren, wurde von der Keramikanalyse ausgegangen. Dabei spielte das Ansetzen der Drehscheibenware und der "Braubacher" Keramik eine wichtige Rolle als chronologischer Anhaltspunkt¹¹³⁾. Die stempelverzierte Keramik ist bei P. REINECKE¹¹⁴⁾ sowohl in seiner LT A als auch LT B Stufe aufgeführt. Abgesehen von der Matz-

hausener Flasche und der Schale von Thalmässing, die alle beide untypisch für die stempelverzierte Keramik sind, erscheinen an den hier aufgezählten Funden überwiegend die stehenden Gruppen von S-Motiven und Strichen, Bögen und der "laufende Hund". Für seine LT B Stufe erwähnt P. REINECKE den Mangel an Keramikfunden, aber die Häufigkeit der stempelverzierten Keramik am Rhein, besonders bei Braubach/Oberlahnstein. Von dieser eponymen Fundstelle, die von ihm LT B-zeitlich datiert ist, wurde dann ausgegangen. Der Tatsache, daß die Stempelzier in LT A ziemlich häufig vorkommt, wurde allzu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der Begriff "Braubacher Keramik" wurde auf die stempelverzierte Keramik schlechthin ausgedehnt und die Datierung bei LT B belassen. Als dann W. DEHN¹¹⁵⁾ den Braubacher Horizont in das 4. Jh. datierte, hat er doch die Möglichkeit angedeutet, daß die Braubacher Schalen schon im ausgehenden 5. Jh. vorkommen dürften. Obwohl J. FILIP¹¹⁶⁾ die Datierung der "Braubacher Ware" in das 4. Jh. als



Abb. 6 Verbreitungskarte der V- und Blattmotive.

voll berechtigt ansieht, betont er mehrmals, daß ihre chronologische Stellung nicht ganz gesichert ist. Gegen die Möglichkeit, daß die stempelverzierte Ware schon im ausgehenden 5. Jh. erscheinen dürfte, spricht er sich nicht aus. Vor allem bei der Klassifizierung des Siedlungsmaterials von Hloubětín I, II a-c, II, Libenice, Hořany 1-2, wurde das 4. Jh. als *Terminus post quem* für das Erscheinen der stempelverzierten Keramik angenommen¹¹⁷⁾ und vor diesem Datum nur mit den unverzierten Vorgängern dieser Ware gerechnet¹¹⁸⁾.

Als Ausgangspunkt für die Ausarbeitung der Kombinationsbreite der Stempel des ersten Horizontes der stempelverzierten Keramik dienten die Funde aus Láz. Im Hügel I befanden sich Scherben späthallstädtischen Charakters: Randscherben einer Schüssel mit eingebogenem Rand; eine vollständig erhaltene Schüssel desselben Typus mit flachem Boden; ein plumpes flaschenartiges Gefäß; Scherben eines topfartigen Gefäßes mit leicht geschweiftem Hals, rundem Rand, auf den Schultern durch eine horizontale Reihe von Dellen verziert; ein

ähnliches Gefäß mit senkrechtem, leicht geschweiftem Hals, rundem nach außen leicht ausgezogenem, abgestrichenem Rand, auf den Schultern durch drei horizontale Reihen von kleinen, runden Dellen verziert, die mit haarfeinen Winkelrasterbändern kombiniert sind. Eine Wandscherbe trägt einfache eingestempelte Kreise; eine Schüssel mit zum Schulterknick senkrecht gestelltem, leicht geschweiftem Hals und verengtem abgerundetem Rand trägt am Schulterknick Kerben. Eine andere Schüssel desselben Typus ist innen mit haarfeinen Winkelbändern, die mit einer stärkeren Ritzlinie eingefasst sind, verziert. Ein feines Schüsselchen mit scharfem Schulterknick trägt eine um die Mitte radial angeordnete eingedrückte Verzierung von kurzen starken Rasterbändern. Eine Scherbe einer weiteren Schale trägt ein eingeglättetes Gittermuster, und dazu kommt eine Randscherbe eines scheinbgedrehten Gefäßes. Im Hügel II waren Gefäße desselben späthallstädtischen Charakters, auch solche mit geritzten Gitterdreiecken, und scheinbgedrehte Ware mit Blatt- und S-Motiven

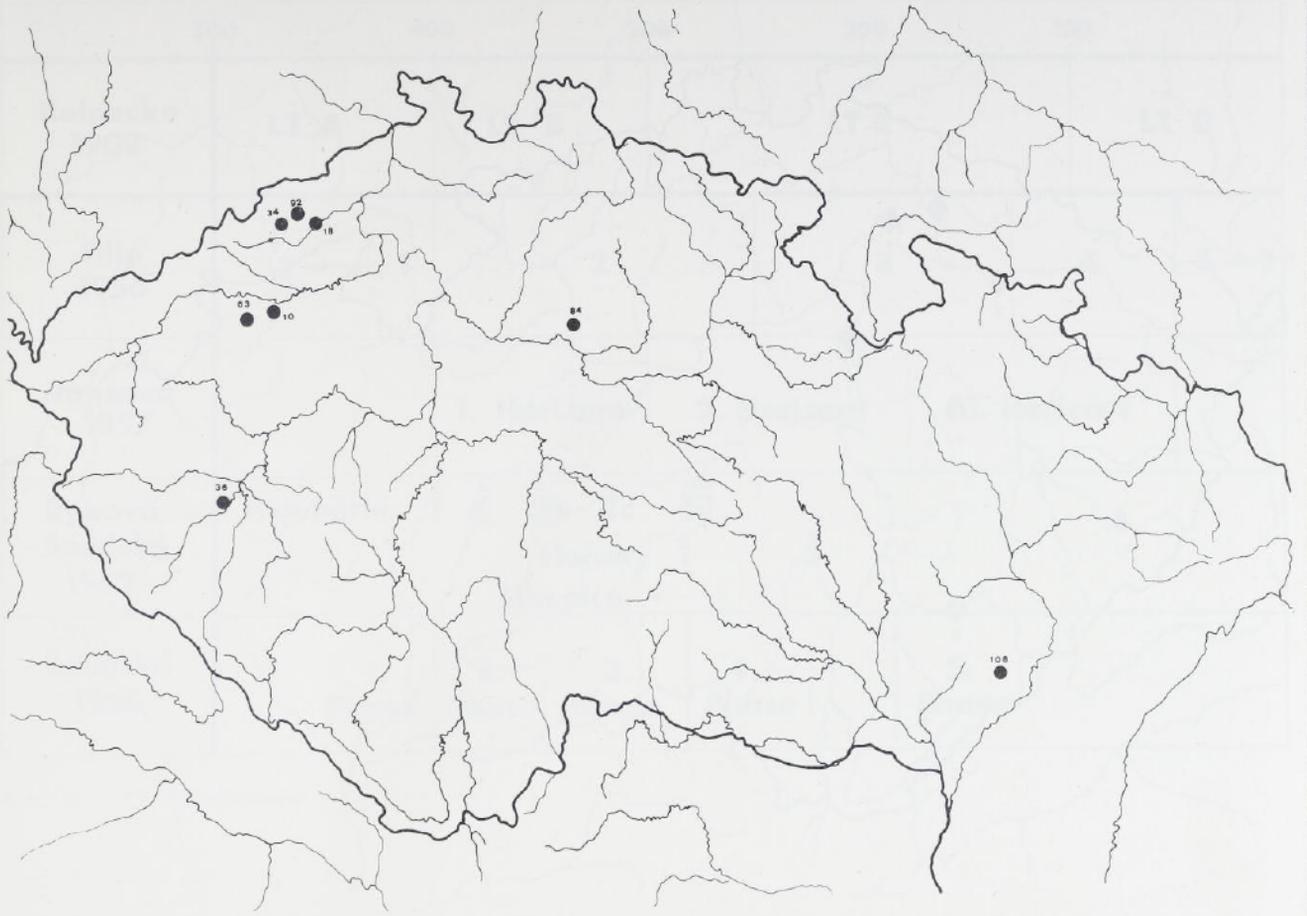


Abb. 7 Verbreitungskarte der stempelverzierten Keramik von einem metallenen Aussehen.

(Taf. 5, 2) kombiniert. Aus Hügel III wurden wiederum Schüsseln mit senkrechtem, steilem oder leicht geschweiftem Hals und leicht verengtem abgerundetem Rand geborgen, weiter topfartige Gefäße mit leicht abgesetztem schräg verlaufendem, leicht geschweiftem Hals und verengtem, leicht nach außen gezogenem Rand, die auf den Schultern eine horizontale Reihe von kleinen Dellen, kombiniert mit geritzten Gitterdreiecken, tragen. Eine steile, leicht geschweifte Halscherbe mit einem innen leicht abgeschnittenen und nach außen gebogenen Rand und zwei ähnliche Halscherben mit horizontal abgeflachtem nach außen verdicktem Rand ergänzen das Inventar des Grabes. Zu dieser Keramik gehörten Wandscherben eines gedrehten Gefäßes mit abgesetztem Hals; etwas tiefer, parallel dem Absatz folgend, läuft eine seichte Rille. Auf diesem Feld sind zwei Bänder von gegenständig gestellten ineinander greifenden Reihen flacher Perlenbogen. Die eingeglätteten Gittermuster, wie sie am Fragment einer Schale aus dem Hügel II zu finden sind, entspre-

chen der Verzierung der Hunsrück-Eifel-Kultur II der Gruppe Hochwald-Nahe¹¹⁹⁾. Diese eingeglättete Verzierung, von W. KIMMIG¹²⁰⁾ als eine Nachahmung der italischen Straluccido angesehen, wird in das 5. Jh. datiert. Das Bruchstück eines scheibengedrehten Gefäßes entspricht in der Gestaltung der geriefen Ware, wie sie aus Breisach und Nagold¹²¹⁾ bekannt ist. Abdrücke desselben S-Stempels, mit dem das Gefäß von Láz¹²²⁾ ursprünglich verziert wurde (Taf. 5, 2), erscheinen auf dem Scherben von Sedlo (Taf. 5, 3)¹²³⁾. Dadurch kann man beide Fundstellen als etwa gleichzeitig ansehen¹²⁴⁾. Auch hier erscheint die unverzierte Drehscheibenkeramik, zu der als Parallele die Keramik von der Heuneburg Per. I angesehen werden darf¹²⁵⁾. Außer dem identischen S-Stempel kommt in beiden Fundstellen das Blattornament vor. In diesen beiden Fundstellen Láz und Sedlo bekommt man eine umfangreiche Palette der gebrauchten Muster (Abb. 2, 26.42. 16. 38) und zusätzlich die punktierte S-Variante. Auf Grund des Vergleiches mit den datierbaren Parallelen wären

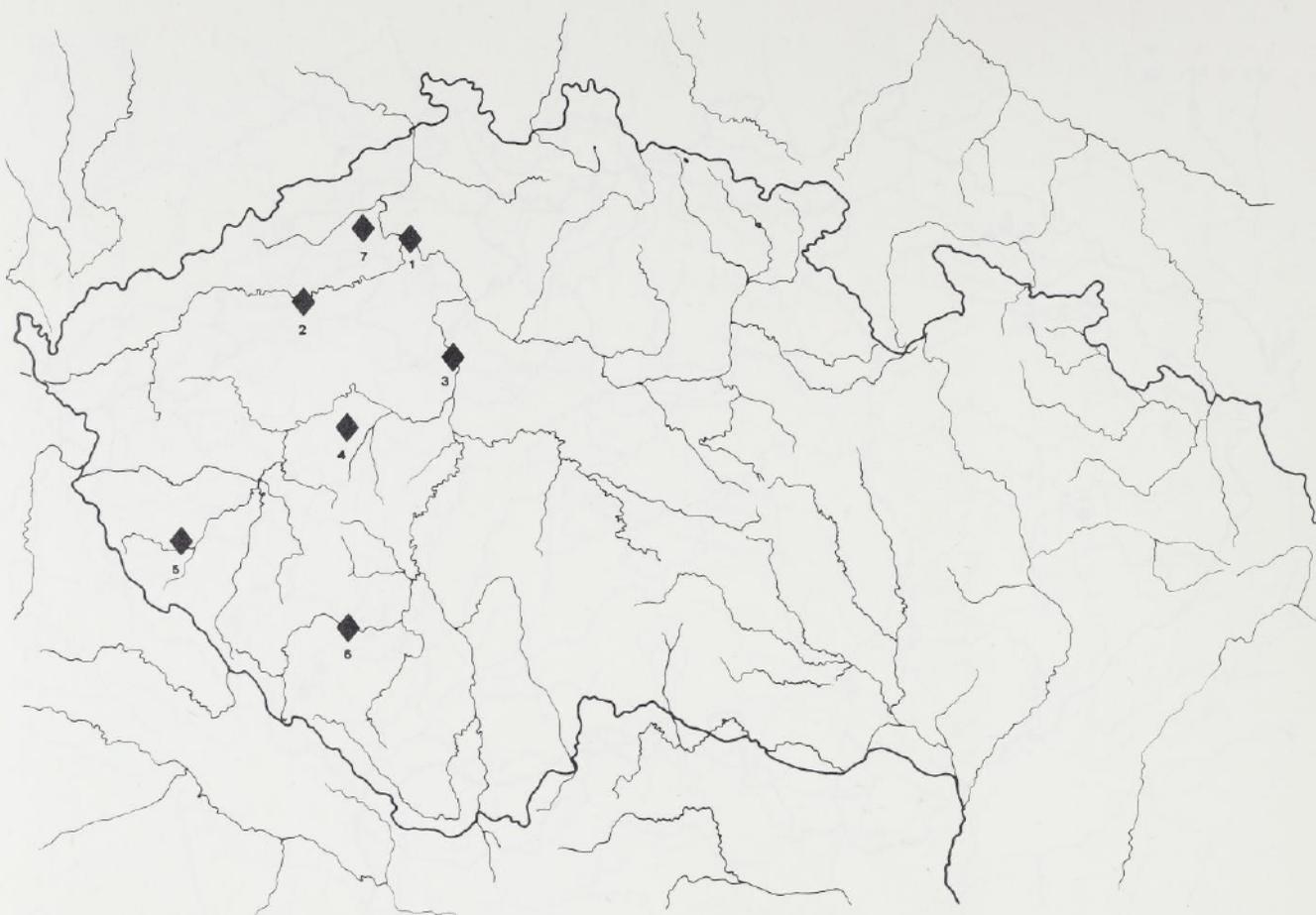


Abb. 8 Verbreitungskarte der importierten Metallgefäße (nach J. Filip und W. Dehn).
1 Hořín; 2 Čínov; 3 Modřany; 4 Chlum; 5 Mirkovice; 6 Hradiště; 7 Radovesice u. Straky

zu diesem Horizont Poleňka, Žalany, Řepice, Einzel-funde von Podbořany, der Umgebung von Litoměřice, von Dyšina, Trmice, Velká Turná, Plavo, Vlčí, Opolany, Pňovany, Pavlíkov, Blučina, Žařosiče, Uhřice und Brno zu rechnen.

Als Ausgangspunkt zum Bestimmen des jüngeren Horizontes der "Braubacher Ware" diente Želénky, wo die auffallenden, flachbodigen Schalen erscheinen. Diese haben ihre Analogie in Libkovice. In Želénky erscheint weiter eine wenig typische Art von Schalenverzierung aus eingeritzten Dreiecken, die von kleinen Kreisen ausgefüllt sind (vgl. Hostomice). Unter dem Begleitmaterial finden wir ferner Schüsseln mit graphitierter Verzierung (Dreiecke oder gegitterte Dreiecke).

Wie schon erwähnt, sind die Bleche von Comacchio, die man als Analogie zu den flachbodigen Schalen annehmen möchte, in die 2. Hälfte des 4. Jh. und ihre östlichen Vorlagen in das 4. Jh. datiert¹²⁶⁾. Die für das Hasenornament aus Libkovice als Vorlagen angenommenen Analogien¹²⁷⁾ sind in das späte 5. bis in

das 4. Jh. datiert. Es scheint demnach nicht verfehlt zu sein, die Keramik dieses zweiten Horizontes in das 4. Jh. zu setzen¹²⁸⁾, wobei mit dem Weiterleben der Stempelverzierung bis in das 3. Jh. gerechnet werden muß. Zu den Fundstellen des zweiten Horizontes gehören auch Dobřicany und einige Einzelfunde, z.B. aus Rubín, Budyně, Vestec, Polepy, Černý Vůl, Malá Cernoc.

Zwischen diese zwei Horizonte schieben sich einige Fundstellen ein, die den fließenden Übergang zwischen den beiden verdeutlichen können, z.B. Koryčany, wo das Gros des Materials altertümliche Züge aufweist, die noch eine Zuweisung zum ersten Horizont gestatten würden. Dafür scheint auch das geritzte Ornament zu sprechen¹³⁰⁾. Nur ein Schlüssel, die auf die Verzierungsart des zweiten Horizontes zurückgeht, deutet an, daß der Fund am Übergang LT A und LT B liegt¹³¹⁾. Ähnlich scheint mir die Zuordnung der Fundstellen von Chlum-Bezdědovice und Tajanov, die sich durch die Verwendung von großen Kreisen ähneln; die Keramik weist auch einige jüngere Züge auf.

	500	400	300	200	100	
Reinecke 1902	LT A		LT B	LT C		LT D
Filip 1956	? ← 1	2		3	4	5 → ?
Jansová 1957	1. Horizont		2. Horizont		3. Horizont	
Rybová- Soudský 1962	Hloubětín \hat{I} \hat{II} \hat{IIb} \hat{IIc} \hat{III} Hořany \hat{I} $\hat{2}$ Libenice ←-----→					
Soudská 1966	1. Phase		2. Phase	3. Phase	4. Phase	5. Phase

Abb. 9 Chronologieschema

Obwohl hier von einer verhältnismäßig schmalen Basis ausgegangen wurde¹³²⁾, scheint das Untersuchungsergebnis gegen die Annahme zu sprechen, die "Braubacher Ware" erscheine frühestens um ± 370 in Böhmen. Gegen eine so späte Datierung spricht die stempelverzierte Keramik selbst und ihre Fundvergesellschaftung in den benachbarten Gebieten¹³⁴⁾. Die als Erklärung für diese Annahme gebrachte Hypothese, diese luxuriöse Ware habe sich schwer in einem bäuerlichen Milieu durchsetzen können, scheint mir, solange sie nicht mit eindeutigen und unwiderlegbaren Beweisen nachgewiesen sein kann, wenig überzeugend¹³⁵⁾. Das Unbehagen über eine solche Datierung äußerte schon vor einiger Zeit W. KIMMIG¹³⁶⁾, vor allem auf Grund der Funde mit Einglätware, Graphitverzierung der Schalen, Drehscheibenware von der Heuneburg und ihrer Vergesellschaftung. Von der Seite der stempelverzierten Keramik in Böhmen her betrachtet, scheinen mir die damals geäußerten Zweifel mehr als angebracht.

Hinsichtlich der Terminologie scheint mir der Begriff "stempelverzierte Keramik" treffender zu sein als die Bezeichnung "Braubacher Ware", die nur für die Keramik der eponymen Fundstelle beibehalten werden soll-

te¹³⁷⁾. Der Ausdruck Praebraubachien, Präbraubacher Horizont usw. für die unverzierte Drehscheibenware bzw. Schalen, scheint mir ganz verfehlt; allenfalls könnte er die stempelverzierte Keramik der LT A Stufe bezeichnen. Der Terminus stempelverzierte Keramik ist so weit gefaßt, daß er bloß die Keramik nach der Verzierungsart definiert; erst durch weitere Bezeichnungen wird sie genauer örtlich, zeitlich und formal eingestuft (frühlatènezeitlich, in Böhmen, stempelverzierte Schalen usw.).

Als Abschluß soll hier noch ein Fragenkomplex angeschnitten werden, der sich aus Beobachtungen an der stempelverzierten Keramik ergibt. Seine Beantwortung muß jedoch der Zukunft überlassen werden. Hier sollen nur einige Fragen gestellt werden, die vielleicht wegweisend für die weitere Forschung sein könnten.

Wie schon erwähnt, befinden sich an zwei ziemlich weit voneinander entfernten Fundstellen Scherben von Gefäßen, die mit demselben Stempel verziert sind — Láz und Sedlo, Nr. 32 und 67 auf der Verbreitungskarte 1. In Nordwestböhmen erscheinen auf zwei Fundstellen die flachbodigen Schalen mit einem me-

Anmerkungen

- 1) Als Ausgangspunkt dieser Abhandlung diente die ungedruckte Diplomarbeit "Starolatenska kolkovana keramika v. Cechach", vorgelegt 1967 in Brno. Ich halte es für meine angenehme Pflicht, an dieser Stelle wiederum herzlichst allen zu danken, die mir beim Verarbeiten des Themas durch ihre wertvollen Ratschläge und liebenswürdiges Entgegenkommen halfen. Mein besonderer Dank gehört allen Mitarbeitern aus den aufgesuchten Museen, vor allem denen des Nationalmuseums in Praha und des Mährischen Museums in Brno, die mir unter manchmal sehr schwierigen Umständen Materialaufnahme ermöglichten. Mein erster Dank gehört jedoch meinen Eltern für ihr Verständnis, ihre Geduld und Unterstützung und letztlich das selbstlose Opfer, das sie tragen.
- 2) J. WOLDŘICH: PA 1896–1897, 307–324; L. NIEDERLE: ČCH 1901, 205; B. DUBSKÝ in verschiedenen Beiträgen in PA etc.
- 3) Festschrift Mainz 1902, 53–109; AuhV V 1911, 144–150, 281–287, 330–337.
- 4) J. EISNER: PA XXVI 1914, 1–8; B. DUBSKÝ: Právek jižních Čech, Blatná 1949; idem siehe Anm. 2.
- 5) J. SCHRÁNIL: Vorgeschichte Böhmens und Mährens, Berlin–Leipzig 1928, 211–229; AL. PROCHÁZKA: Gallská kultura na Vyškovsku, Slavkov 1937; I. L. ČERVINKA: Kyjovsko a Žďánsko v pravěku, Kyjovsko 1933; A. GOTTWALD: Pravěká sídliště a pohřebiště na Prostějovsku, Prostějov 1924; idem: Můj archeologický výzkum, Prostějov 1931; O. EICHHORN: Sudeta XI 1935, 33–47, idem: Sudeta XII 1936, 16–18; C. STREIT: Sudeta X 1934, 85–91; eadem: Saazer Latènegefunde, Prag 1938; etc.
- 6) J. FILIP: Keltové ve střední Evropě, Praha 1956, 178.
- 7) BJB 151 1951, 83–95.
- 8) J. FILIP: Keltové 178–188
- 9) Zwei Definitionen in o. c., 178. Die erste Definition, siehe auch W. DEHN o. c. 83 f., befaßt sich nur mit den Schalen. "Als Braubacher Ware sind in der Fachliteratur die schalenartigen Formen bezeichnet, die auf der Innenseite eine eingestempelte Verzierung haben, die radial-, dreieck- oder sternartig um den Omphalos herum angeordnet ist". "Die breiter gefaßte Definition umfaßt dagegen nicht nur Schalen mit einer Innenverzierung, sondern auch flaschenartige oder auch andere Formen mit engerem Hals, die meistens an wulstartig gegliederten Gefäßschultern die Stempelverzierung tragen". Definitionen auch in J. FILIP: Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas, Prag 1966, 60.
- 10) Z.B. A. RYBOVÁ – B. SOUDSKÝ: Libenice, keltská svatyně ve středních Čechách, Praha 1962; L. JANSOVÁ: PA XLVIII 1957, 425–459; eadem: PA LII 1961, 268–274; eadem PA LIII 1962, 306–330; E. SOUDSKÁ: České halštatské kultury v době laténské, CSc-Dissertation Praha 1965; eadem: PA LVII 1966, 536–591; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Dissertation Brno 1961.
- 11) A. RYBOVÁ – B. SOUDSKÝ: o. c.
- 12) Eine sehr kurze Zusammenfassung der bisher bekannten Forschungsergebnisse über die stempelverzierte Ware in der Tschechoslowakei gab J. FILIP: SbnM Rihe A, Band XX 1966, 149–150.
- 13) Die Verbreitungskarte versucht die gesamte Verbreitung der stempelverzierten Keramik zu erfassen, und zwar ohne Rücksicht auf die chronologischen Unterschiede. Nur mündlich überlieferte Funde sind ebenfalls eingetragen. Die Anzahl der aussagekräftigen Funde ist also stark reduziert. In vielen Fällen handelt es sich um Einzelfunde, bei denen außer dem Fundort nichts bekannt ist. In anderen Fällen stammt das Material aus alten Grabungen, die sicher für die damalige Zeit gewissenhaft, jedoch unter anderen Gesichtspunkten durchgeführt worden sind. So sind vor allem die wichtigen Funde der südwestböhmisches Grabhügel mit den jüngeren Nachbestattungen vermischt worden. Daher sind die ursprünglichen Fundkomplexe nicht mehr eindeutig auseinander zu halten, und die Aussagemöglichkeit des geborgenen Materials stark beeinträchtigt.
- 14) Siehe Anm. 10.
- 15) Die meistens ohne Fundzusammenhänge sind, wenn es sich nicht um Material aus neuen Grabungen handelt, das mir jedoch nicht zugänglich ist.
- 16) Bei Einzelfunden wurden auch solche kartiert, die heute verschollen sind, sich jedoch auf Grund der Eintragungen in den Inventarbüchern als zur behandelten Keramik gehörig identifizieren ließen. Eine Verbreitungskarte für Mitteleuropa auf Grund von Literaturangaben wurde nur dem Original der Diplomarbeit (siehe Anm. 1) beigelegt. Bei der Kartierung Abb. 1 hat sich weiterhin gezeigt, daß die Mehrzahl der Funde aus Siedlungen stammt, wobei nicht berücksichtigt wurde, ob es sich um eigentliche Wohnobjekte oder Abfallgruben u.ä. handelte. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind zu den Siedlungsfunden auch viele Einzelfunde zu rechnen, besonders die von Podbořany, Teplice und diejenigen der Umgebung von Praha. In Südwestböhmen muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die als Flachgräber bezeichneten Gräber ursprünglich mit einem besonderen Aufbau versehen waren. Die neuen Ausgrabungen, bei denen Spuren besonderer Grabaufbauten beobachtet wurden, könnten darauf hindeuten.
- 17) J. FILIP: Keltové 182–183, obwohl ihm damals die Fundlage nicht so klar erscheinen konnte.
- 18) Z.B. Hořany b. Kutná Hora, Hrádek-Manětín, Polepy, Prosmky, Čelákovice etc.
- 19) Zum Problem der Anwendung einer schnell oder langsam rotierenden Scheibe führte der inzwischen in Praha verstorbene Ing. K. ZÁSTĚRA einige Versuche aus. Ihm verdanke ich verschiedene Hinweise, wie auch die Mitteilung, daß die "Braubacher" Schalen und die Linsenflaschen nur von guten Handwerkern auf einer schnell rotierenden Scheibe hergestellt sein konnten. Wenn auch mit gebotener Vorsicht, könnte dieses Versuchsergebnis vielleicht doch auf unsere Ware übertragen werden. Wenn die Drehrillen, die einen eindeutigen Beweis für die Anwendung einer schnell rotierenden Töpferscheibe liefern würden, überhaupt je vorhanden waren, wurden sie bei der nachträglichen Behandlung der Gefäßoberfläche sicher verwischt. Gegen die Annahme der Anwendung einer schnell rotierenden Scheibe spricht sich entschieden z.B. H. GRÜNERT aus: Actes du VII^e Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, Praha 1971, 840–841 und Anm. 4.

- 20) Daß es sich um einen Überzug handelt, ist an den Bruchstellen, wo er sich farblich und qualitativ ganz deutlich vom Scherbenkern abhebt, zu beobachten. In besonderen Fällen, falls er mit dem Gefäß nicht verschmolz, blättert er ab (Taf. 1, 4-5).
- 21) Die aus freier Hand geformten, mit der hier behandelten Stempelzier versehenen Gefäße sind eine Ausnahme. So Brno-Židenice — J. FILIP: Keltové, 178, Abb. 81. Vergleiche H. KAUFMANN: AFB 16/17 1967, 286; Taf. 5, 8.
- 22) Z.B. H. KAUFMANN: o. c. 277 ff.; F. SCHWAPPACH: Fundberichte aus Hessen, Beiheft 1 (Festschrift W. DEHN) 1969, 213 ff.
- 23) Es könnte sich hier allerdings auch um einen Sinter oder um Reste von Kreide handeln. Wie mir mehrmals bekannt wurde, benützten Forscher zum Ausfüllen von Ornamenten bei den Materialaufnahmen Kreide. Leider war es mir nicht möglich, die zur Klärung notwendigen Analysen zu veranlassen.
- 24) Th. VOIGT: Jahresschrift Halle 45, 1961, 230; H. KAUFMANN: o. c. 296.
- 25) Möglicherweise auch metallenen.
- 26) Herrn Professor Dr. W. KRÄMER bin ich zu Dank für seine mündliche Mitteilung verpflichtet, daß auch in Mancing ein ähnlicher Stempel gefunden wurde. Im Nationalmuseum in Praha liegt unter dem latenezeitlichen Material ein Knochenstempel, bei dem sowohl Inv.-Nr. als auch Fundortangabe fehlen.
- 27) K. LUDIKOVSKÝ: ASM I 1964, 126, Abb. 3:1
- 28) AFB 5 1956, 354
- 29) Schon bei J. FILIP: Keltové 178—179 erwähnt.
- 30) K. PESCHEL: AusgrF 15 1970, 252 ff.; H. BEHAGHEL: Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges, Wiesbaden 1943, 53, Taf. 17 A 3.
- 31) J. K. KRAŠE: PA XVIII 1898/99, Praha 1900, 117—119, Abb. 1; Beneš: Museum keramiky v Bečyni, Zprávy Čs. společnosti archeologické při Čs. akademii věd, Nr. 1, Praha 1966, Abb. XVII:6—11.
- 32) A. RYBOVÁ — B. SOUDSKÝ o. c. 184, Abb. 26:1
- 33) Die Mustertafel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil nur die aus der Autopsie bekannten Stempelmotive umgezeichnet sind. Es scheint, daß sich unter dem Material, von dem es in der Literatur nur unklare oder schematisiert gezeichnete Abbildungen gibt, weitere Stempelmotive befinden.
- 34) Leider sind die Tafeln der Diplomarbeit (siehe Anm. 1), an denen es am besten sichtbar ist, mir nicht zugänglich.
- 35) Oder nur ein gedellter Boden, in einigen Fällen sogar ein flacher Boden, wo die Mitte nur durch einen eingestempelten bzw. geritzten kleinen Kreis angegeben ist.
- 36) Siehe Anm. 9.
- 37) Die Verzierung auf den Schalenschultern kommt häufiger vor, als bisher angenommen wurde.
- 38) Siehe z.B. auch bei E. SOUDSKÁ: PA LVII 1966, 535 ff., Abb. 7 ff.; eadem: PA LX 1969.
- 39) Z. B. J. FILIP: Keltové, Abb. 54, 9. Diese Stempel weisen eine sehr lange Lebensdauer auf. Sie sind besonders in der Horejany-Gruppe in Südböhmen, Citoliby-Gruppe in Mittelböhmen und Turnov-Gruppe in Nordostböhmen zu finden. Die Keramik dieser Gruppen behält ihren hallstattischen Charakter bis tief in die La Tene-Epoche. Als Beispiel sei hier das Brandgrab IX aus Praha-Bubeneč genannt, wo nur eine mitgefundene Fibel die Zugehörigkeit zu LT C beweist. — L. HÁJEK: PA XXXI 1936—38, 1939, 86—87, Abb. 5, 7. Auch J. FILIP: Pravěk Československo 1949, 300 etc. Ähnlich ist es auch in der Turnov-Gruppe, wo die Brandgräber aus Kobyly bei Č. Dub bis in das 1. Jh. v. Chr. datiert sind.
- 40) W. DEHN: Alt-Thüringen 6 1962/1963, 372 ff.; H. GRÜNERT: o. c. 839, siehe Anm. 20; zuletzt auch A. LANG in der Dissertation über die geriefte Drehscheibenware von der Heuneburg, (im Druck), hier auch Hinweise auf die neueste Literatur. — Der Autorin danke ich herzlichst für die freundliche Erlaubnis die bisher unpublizierte Arbeit einsehen zu dürfen.
- 41) Diesen Motiven begegnet man an den verschiedensten späthallstattischen Erzeugnissen. Die größte Auswahl der Muster bieten die Gürtelbleche: I. KILIAN-DIRLMEIER: Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Europas, 1972, Taf. 1 ff. (mit umfassenden Literaturangaben).
- 42) Die "Rastbänder" Abb. 2:22 kommen in HA D 1-3 oft vor: z.B. I. KILIAN-DIRLMEIER o. c. Taf. 65, 26, 22—23 usw. Zum Ornament Abb. 2:23 sei Kasthof/Bayern ibidem, Taf. 43—44 genannt. Das Andreaskreuz Abb. 2:27 gehört zu den am häufigsten gebrauchten Elementen überhaupt, ibidem Taf. 22—23, 26, 28, 36—41 usw. Auch ein dem Zinnenmäander Abb. 2:32 ähnliches Muster ist beim Typus Singen ibidem, Taf. 34 zu finden. Sanduhrmuster, Dreieckmuster Abb. 2:30—31 erscheinen oft auf den reich verzierten Jochen der Bylaner Kultur wie auf den Gürtelblechen: ibidem Taf. 28:366, 68:600. Wie ein Dreieck mit einem Punkt dem Latenestil einverleibt wird, zeigt als gutes Beispiel die Maskenfibel aus Ostheim. P. JACOBSTHAL: Early Celtic Art 1944, Taf. 267:158. Solche Motive geritzt oder gemalt erscheinen auf der Keramik vom Mont Lassois im Museum von Châtillon-sur-Seine, Heuneburg usw.
- 43) Z.B. gehören die Bögen, oft auch mit Ringenden, zu einem geläufigen Muster der Gürtelbleche. Die Kompositionen von Bogenreihen, die arkaden- oder girlandenartige Verzierungen bilden, so wie sie auf der stempelverzierten Keramik erscheinen, sind unbekannt.
- 44) P. REINECKE: AuhV V 1911, 286 ff.; idem. o.c. 336 f.; idem Festschrift Mainz 1902, 76 ff.; W. DEHN BJB. 151 1951, 83 ff.; J. FILIP: Keltové, 179 ff.
- 45) Die Fälle, bei denen eine Kopie der Verzierung vorliegt, sind äußerst selten. Zu diesen Ausnahmen gehören die Funde von Libkovice und Koryčany.
- 46) Vor allem Láz, Sedlo, Tajanov, Poleňka. Diesen Fundstellen scheint sich Koryčany anzuschließen, was die Kombinationstabelle und die Verbreitungskarten der einzelnen Muster, Abb. 5—7, veranschaulichen mögen.
- 47) Siehe Anm. 43.
- 48) Z.B. die ausgestellten Gefäße im Museum von Bologna.

- 49) Aus dem Hügelgrab III. Die hier zusammen mit den S-Motiven gebrauchten Andreas-Kreuze sind sehr oft an den Gürtelblechen zu finden.
- 50) Z.B. von Typus Brumath. I. KILIAN-DIRLMEIER o. c. Taf. 24, der HA D 3 datiert ist.
- 51) Z.B. SCHWEIGHOUSE – ibidem 77, Nr. 484–486, Taf. 48:484, oder Carceri – W. LUCKE – O.-H. FREY: Die Situla in Providence/Rhode Island/ 1962, 59–62, Abb. 5–6.
- 52) W. LUCKE – O.-H. FREY: o.c. 62, Taf. 21–22:6.
- 53) Ibidem, Abb. 7
- 54) W. DEHN: SbNM 20, 1966, 137 ff., Abb. 1.
- 55) I. KILIAN-DIRLMEIER: o. c. Taf. 15, 37–41, 65. Auf dem Gürtelblech von Hallstatt erinnern die Bogenmotive mit Ringenden stark an die von Pňovany.
- 56) Situlenkunst zwischen Po und Donau, Katalog zur Ausstellung Wien 1962, Taf. 23:23; O.-H. FREY: Die Entstehung der Situlenkunst, Taf. 83:48.
- 57) W. DEHN: o. c. 141, Abb. 11.
- 58) P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 200:397.
- 59) J. FILIP: Keltové, Abb. 76:2.
- 60) W. DEHN: o. c. 140, Abb. 9.
- 61) Der einzige voll eingedrückte stammt aus Nynice bei Plzeň.
- 62) P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 22:23.
- 63) Ibidem, Taf. 29:34.
- 64) H.P. UENZE: BVbl 29, 1964, 77 ff., Abb. 8:4; Hollabrunn – R. PITTIONI: Latène in Niederösterreich 1930, 28, 109, Taf. 4:2.
- 65) Bei dem infolge des Erhaltungszustandes nicht ganz klar ist, ob es sich nicht um eine Variante des Motivs Abb. 2:44 handelte.
- 66) P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 21:20.
- 67) Ibidem, Taf. 21:21. Solche Motive sind häufig z.B. im Klein Aspergle, ibidem, Taf. 22:23, auf dem Sieblöffel, oder in Étrechy, Marne, ibidem, Taf. 176:376.
- 68) Ibidem, Taf. 18–19: 18, 271:324.
- 69) Von der Fülle der erhaltenen Beispiele sind hier folgende zu nennen: Seine-et-Oise: P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 117:189, 278:469.
- 70) Ibidem, Taf. 276:440, 273:352.
- 71) Meines Wissens sind sie bisher nur aus Libkovice und Želénky bekannt. Sie sind so ähnlich, daß man daran denken muß, sie und dadurch die Fundstellen in einen näheren Zusammenhang zu bringen.
- 72) P. JACOBSTHAL: PZ XXV 1934, 62–104, Abb. 41–42.
- 73) Ibidem, 103.
- 74) Ibidem, Michalkov, Glasinac, für die aus Kreisen gebildeten Rhomben.
- 75) Ibidem, 89.
- 76) Ibidem, Abb. 21–4, 6–21; idem Early Celtic Art, Taf. 202:401.
- 77) Aus Želénky, Libkovice, Hostomice, Dobřičany.
- 78) Heute verschollen. P. REINECKE: Festschrift Mainz 1902, 76; J. FILIP: o. c., 183, Abb. 8:1, Taf. CVI:11.
- 79) P. REINECKE: o. c. 76, nennt die Bleche aus Morlungo.
- 80) O.-H. FREY: JbRGK 1966, 44 ff., Abb. 1–2; idem, Die Entstehung der Situlenkunst 1969, 57, Taf. 82:45, 70:23, 72:28–30; 81:43.
- 81) O.-H. FREY: Die Entstehung der Situlenkunst, 57.
- 82) Siehe Anm. 80–81.
- 83) O.-H. FREY: o. c., 57.
- 84) Unter den Einzelfunden dieser Fundstelle befinden sich auch einfache bronzene Ringe mit Ösen, graphitierte Schalen späthallstädtischen Charakters, sowie bemalte Keramik. Außerdem ist in Čínov der Henkel einer Schnabelkanne gefunden worden – zuletzt bei O.-H. FREY: Germania 44, 1966, 47 ff., Abb. 1; dort auch weitere Literatur.
- 85) A. PROCHÁZKA: o. c., 59; J. FILIP: o. c., Taf. LXXII: 15.
- 86) Versuch einer Definition der Situlenkunst bei O.-H. FREY: o. c., 1.
- 87) Ibidem, Taf. 82:45.
- 88) Ibidem, Taf. 71:25–27.
- 89) Ibidem, Taf. 83:46.
- 90) Ibidem, Taf. 73:31, in der Zeichnung Taf. 74:31, 75:32.
- 91) Ibidem, Taf. 78:38.
- 92) Ibidem, Taf. 85–87.
- 93) Z.B. P. REINECKE: Festschrift Mainz 1902, Abb. 7; P. JACOBSTHAL: Early Celtic Art, Oxford 1969, Taf. 206–207:402.
- 94) Siehe Anm. 87–93.
- 95) O.-H. FREY: o. c., 57 samt Anm. 270.
- 96) P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 59–60.
- 97) C. STREIT: Saazer Latène funde 1938, 7–8, Abb. 9:3.
- 98) Anm. 31. Siehe auch J. FILIP: o. c., Abb. 54:8.
- 99) P. JACOBSTHAL: o. c., Taf. 77:139, 275:401.
- 100) Ibidem, Taf. 191–192:387, 272–325.
- 101) Ibidem, Taf. 22:22, 274:390–391.
- 102) J. KELLER: Das keltische Fürstengrab von Reinheim. 1, 1965, Taf. 24; idem Germania 33, 1955, 33–42, Abb. 3.
- 103) Z.B. Chocnějovice.
- 104) Holubice.
- 105) Rozhlesy-Klásteriec, der als sehr spät anzusehen ist. Es handelt sich um einen Einzelfund, der nur in der Diplomarbeit, siehe Anm. 1, Taf. LXXIX erwähnt ist. Die Stempelverzierung erscheint auch auf dem Mont Beuvrey, sehr häufig in Manching usw.
- 106) Als ein Auge des geritzten Ebers von einem Gefäß aus Trisov. Der Fund ist noch unveröffentlicht; seine Kenntnis verdanke ich Dr. J. BŘEŇ, dem mein herzlicher Dank gehört.
- 107) Terminologie nach J. FILIP: Keltové 178 ff.
- 108) Ibidem, 1. c., 249 ff.
- 109) Siehe Anm. 39.
- 110) PA 48, 1957, 425 ff., Abb. 23.
- 111) O. c., 197–221.
- 112) PA LVII 1966, 586–591.
- 113) A. RYBOVÁ – B. SQUDESKÝ: o. c., 172.
- 114) AuhV V 1911, 281 ff.; 330 ff.

- 115) BJB 151, 1951, 90.
 116) Keltove, 178 ff.
 117) A. RYBOVÁ — B. SOUDSKÝ: ibidem, 172 ff., 220 f.
 118) Ibidem, Von da an taucht der Terminus Praebraubacher Horizont, "Praebraubachien" oder "unverzierte Schalen des Braubacher Charakters" auf.
 119) W. DEHN: Marburger Studien 1938, 34 ff.
 120) BerRGK 43—44, 1962—1963, 71 ff.
 121) Diese Ware ist wieder von A. LANG mit der Heuneburger Periode I in Verbindung gebracht, siehe Anm. 40.
 122) Siehe Anm. 29.
 123) Die Abb. ist vergrößert.
 124) Als Beweis der absoluten Gleichzeitigkeit genügt diese Feststellung nicht. Die "Gleichzeitigkeit" ist von der Dauer des Gebrauches eines Stempels abhängig.
 125) Siehe Anm. 40 und 121.
 126) Siehe oben, Anm. 71—75; 76—77.
 127) Siehe oben, Anm. 78—81; 82—84.
 128) Diese Annahme kann vielleicht noch der Stempel Abb. 2:12 unterstützen. Eine ähnliche Verzierung erscheint auf dem Halsring von Waldalgesheim, P. JACOBSTHAL: Early Celtic Art, Taf. 35:43, 37—43.
 129) Siehe auch die Karte der mit der Verbreitung der V-Motive, Abb. 6.
 130) Anm. 85—96.
 131) In diesem Sinne W. DEHN — O.-H. FREY: Atti del VI Congresso Internazionale delle Scienze Preistoriche e Protoistoriche, Roma 29. Agosto — 3. Settembre 1962, 197 ff., Abb. 16.
 132) Nur von dem aus der Autopsie bekannten Material.
 133) A. RYBOVA — B. SOUDSKY: o. c., 220 f.
 134) Bayern, Pfalz, Österreich.
 135) Es ist unvorstellbar, daß sich dieses bäuerliche Milieu beträchtlich von dem der benachbarten Gebiete unterschied. Der ziemlich häufige Import von Metallgefäßen, Abb. 8 zeugt dafür, daß das böhmische Gebiet ähnlich wie die benachbarten Regionen beliefert wurde und den fremden Einflüssen gar nicht so ablehnend gegenüberstand. Warum sich diese Situation plötzlich so markant ändern sollte, leuchtet nicht so ganz ein.
 136) Germania 43, 1965, 172 ff.
 137) und die spezifische Gruppe innerhalb der stempelverzierten Keramik bezeichnete, die örtlich, zeitlich und formal dadurch definiert war.
 138) Siehe Anm. 118.
 139) O. c., 88. Über die Frage des Künftler austausches 59.

Fundstellenverzeichnis

Das Verzeichnis ist nach dem tschechischen Alphabet geordnet, so daß der Buchstabe Ch nach H kommt.

BÖHMEN

1. Babín, Bez. Klatovy.
Hügelgräber.
Lit.: L. JANSOVÁ: PA LIII 1962, 306—330.
2. Bechyně, Bez. Tabor.
Brandgrab.
Lit.: A. BENEŠ — E. SOUDSKÁ: AR XVI 1964, 7139, 749—752; A. BENEŠ: Zprávy čs. společnosti archeologické při Čs. akademii věd 1 1966, 2—3.
3. Bezdědovice, Bez. Strakonice.
Hügelgrab mit einer Brandbestattung. Abb. 2:10.
Lit.: J. SIBLÍK: PA XXIV 1913, 141—150; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 342—343.
4. Brežánky, Bez. Teplice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
5. Budyně n. Ohří, Bez. Litoměřice.
Einzelfund.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. CVII:14.
6. Buštěhrad, Bez. Kladno.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
7. Červený Hrádek, Bez. Plzeň-Nord.
Hügelgräber mit Nachbestattungen? .
Lit.: Unpubl.
8. Černý Vůl, Bez. Praha-West.
Kulturgrube. Taf. II:6.
Lit.: Unpubl.
9. Dobeš, Bez. Písek.
Siedlung.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XLVII 1956, 42—51.
10. Dobříčany, Bez. Louny.
Siedlungen. Taf. I:6—9, 11; V:4,6
Lit.: C. STREIT: Saazer Latène funde 1938, 6—9, Abb. 9, Taf. I:1—10, II:1—8; M. WURDINGER: Sudeta XIV 1938, 55 ff.; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 340, Taf. CV:7, CVI:18, CVII:1—9; H. FÖDISCH: Das Saazer Land in ur- und frühgeschichtlicher Zeit 1961, Taf. XVI:5.
11. Dolánky, Bez. Louny.
Einzelfunde, Taf. I:10
Lit.: Unpubl.

12. Doubravčice, Bez. Kolin.
Siedlungsobjekt.
Lit.: J. KUDRNÁČ: PA LVIII 1967, 363–570, Abb. 3a.
13. Dýšina, Bez. Plzeň-Nord.
Nachbestattung in einem Hügelgrab.
Lit.: Unpubl.
14. Hlubyně, Bez. Příbram.
Grab?
Lit.: B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 335, Abb. 42, 343–345; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. XIV.
15. Holýšov, Bez. Domažlice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
16. Hořany, Bez. Most.
Brandgrab.
Lit.: H. PREIDEL: Die Urgeschichte des Bezirkes Brůx 1932, 21–22, Taf. VIII:15; idem: Die urgeschichtlichen Funde und Denkmäler des Bezirks Brůx 1935, 103, Taf. XXII:15; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 344.
- 16a. Hořany, Bez. Most.
Siedlungsgrube.
Lit.: Unpubl.
17. Hořany, Bez. Kutná Hora.
Siedlung.
Lit.: A. RYBOVÁ – B. SOUDSKÝ: Libenice, keltská svatyně ve středních Čechách 1962, 138, Abb. 25:1
18. Hostomice, Bez. Teplice.
Siedlung.
Lit.: FROST: PA VII 1868, 508; R. WEINZIERL: Languest 22; idem: Politik 1900, Nr. 315; K. ŠNEIDROVÁ: AR VI 1954, 186–193; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 346, Taf. CVI:9; E. SOUDSKÁ: PA LVII 1966, 552; P. BUDINSKÝ: Libkovice/Mariánské Radčice/, Jenišův Újezd, Hostomice, Teplice 1968; idem: AR XXI 1969, 320–340, 431–435, Abb. 1–8, Taf. I–V; idem: AR XXIII 1971, 27–57, Abb. 1–11, Taf. I–VIII.
19. Hrádek – Manětín, Bez. Plzeň-Nord.
Grabstätte.
Lit.: E. SOUDSKÁ: AR XX 1968, 172–176, Abb. II:5; eadem AR XXIV 1972, 295–304, Taf. II:4, 6.
20. Hradiště, Bez. Strakonice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
21. Chabařovice, Bez. Ústí n. Labem.
Siedlungsgrube.
Lit.: Unpubl.
22. Chocnějovice, Bez. Mladá Boleslav.
Brandgrab.
Lit.: J. FILIP: PA XXXVIII/NŘ II/ 1932, 25–31, Abb. 12; idem Dějinné počátky Českého ráje 1947, 107–108.
23. Chotovenka, Bez. Teplice.
Gräber?
Lit.: R. GIESECKE: Sudeta N.F. II 1941–42, 49–60, Abb. 1–14, Taf. 13:1; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 348, Taf. XXIX:1–13, CVI 10.
24. Jeřice, Bez. Jičín.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
25. Kocelovice, Bez. Strakonice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
26. Kralovice, Bez. Plzeň-Nord.
Brandgrab unter einem Hügel.
Lit.: J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2 1902, 142; J. EISNER: PA XXXIII 1911, 108–109; idem PA XXVI 1914, 6; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 237; J. FILIP: Dějinné počátky Českého ráje 1947, 254; idem Keltové ve střední Evropě 1956, 84, 173; J. SCHRÁNIL: Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens 1928, 268–274; L. JANSOVÁ: PA LII 1961, 268–274.
27. Kralupy, Bez. Mělník.
Einzelfund.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 355.
28. Krašovice, Bez. Příbram.
Siedlungsobjekte.
Lit.: L. HORÁKOVÁ – JANSOVÁ: Referáty o pracovních výsledcích čs. archeologů za rok 1956, 1957, 74–81; eadem Pozdně laténské osídlení jižních Čech, Kandidátská disertace 1962; E. SOUDSKÁ: PA LVII 1966, 540–542.
29. Křečkov, Bez. Nymburk.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
30. Kšice, Bez. Tachov.
Hügelgrab.
Lit.: O. EICHHORN: Sudeta XI 1935, 33–47, Abb. 17.
31. Kuřimany, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekte.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXX 1929, 154–156.
32. Láz, Bez. Strakonice.
Hügelgräber. Taf. I:2–3, V:1–2.
Lit.: B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 259.

33. Lhota Kapsová, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekte.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXI 1919, 65–68; idem PA XXXV 1926–1927, 235–241.
34. Libkovice, Bez. Most.
Siedlungsfunde. Taf. II:5,8, III:3,6.
Lit.: H. PREIDEL: Altschlesien V 1934, 218; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 362, Taf. CV:4–5, CVI:11–13; P. BUDINSKÝ: Libkovice/Mariánské Radčice/, Jenišův Újezd, Hostomice, Teplice 1968.
35. Lidice, Bez. Kladno.
Siedlungsobjekt.
Lit.: V. Spurný: AR II 1950, 99–101, Abb. 76–77.
36. Líně, Bez. Plzeň–Nord.
Siedlungsobjekt. Taf. II:7.
Lit.: Unpubl.
37. Liptice, Bez. Bílina.
Einzelfund.
Lit.: H. KAUFMANN: AFB 16/17 1967, 277–305, Abb. 11; idem Jahresschrift Halle 53 1969, 437–454, Abb. 8, Taf. 44.
38. Litoměřice – Umgebung, Bez. Litoměřice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
39. Malá Černoc, Bez. Louny.
Siedlungsobjekt. Taf. II:9.
Lit.: Unpubl.
40. Malá Turná, Bez. Strakonice.
Hügelgräber.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXIV 1924–1925, 462–463; idem Pravěk jižních Čech 1949, 253–255.
- 40 a. Malá Turná, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekt.
Lit.: B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 293, 295; idem PA XXXIX 1933, 72–74.
41. Milivice, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekt.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXIII 1923, 112–114.
42. Močovice, Bez. Kutná Hora.
Siedlungsobjekt.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 366.
43. Modřany, Bez. Praha-West.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
44. Nynice, Bez. Plzeň–Nord.
Grab? .
Lit.: ?
45. Opolany, Bez. Nymburk.
Einzelfunde.
Lit.: Unpubl.
46. Paračov, Bez. Strakonice.
Brandgrab und Siedlungsobjekte.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXVII 1915, 46–47; idem Pravěk jižních Čech 1949, 261.
- 46 a. Paračov, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekt.
Lit.: B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 261.
47. Pavlíkov, Bez. Rakovník.
Brandgrab.
Lit.: E. SOUDSKÁ: Česke halštatské kultury v době laténské, Kandidátská disertace 1965, 109, 116.
48. Plavo, Bez. České Budějovice.
Einzelfunde.
Lit.: J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2 1900, 64, 156; J. SCHRÁNIL: Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens 1928, 213; J.K. HRAŠE – FR. STULÍK: PA VII 1868, 231, 233, 301; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949; J. EISNER: PA XXVI 1914, 6; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. XV:5.
49. Plzeň – Bílá Hora, Bez. Plzeň–Stadt.
Brandgrab.
Lit.: V. ŠALDOVÁ: PA XLVI 1955, 77–82.
50. Pňovany, Bez. Plzeň–Nord.
Siedlungsobjekt.
Lit.: O. EICHHORN: Sudeta XII 1936, 16–18, Abb. 1; L. JANSOVÁ: PA XLVI 1955, 144 ff.; idem Ausgrabungen des Museums der Stadt Mies von 1933 bis 1936, 13–15, Abb. 28; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Abb. 58.
51. Počerady, Bez. Louny.
Siedlung.
Lit.: D. KOUBECKÝ: AR XXIV 1972, 305–316, Abb. 5–6, 8–9.
52. Podbořany, Bez. Louny.
Einzelfunde. Taf. I:4–5.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. CVII:12–13; Unpubl.
53. Podmokly, Bez. Děčín.
Brandgrab.
Lit.: J. MICHEL: WPZ I 1914, 189–219; P. REINECKE: WPZ II 1915, 15–25; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 372–373, Taf. LVI:8.
54. Podolí, Bez. Strakonice.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXVIII 1932, 18–25; idem Pravěk jižních Čech 1949, 288–293.

55. Poleňka, Bez. Klatovy.
Hügelgräber. Taf. IV:8.
Lit.: J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2, 1900, 146; K. HOSTAŠ: PA XII, 326; J. WOLDŘICH: MAGW XXIII, 23; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 237; J. EISNER: PA XXVI 1914, 4.
56. Polepy, Bez. Litoměřice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
57. Praha – Hloubětín, Bez. Praha.
Siedlung.
Lit.: B. SOUDSKÝ: AR VII 1955, 190–197; A. RYBOVÁ – B. SOUDSKÝ: Libenice, keltská svatyně ve středních Čechách 1962.
58. Praha – Krč, Bez. Praha.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
59. Praha – Michle, Bez. Praha.
Einzelfunde.
Lit.: J.L. PÍČ: PA XV 1890–1892, 744–748, Taf. LIV.
60. Prosmky, Bez. Litoměřice.
Siedlung?
Lit.: Unpubl.
61. Pšov, Bez. Louny.
Einzelfund.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 378.
62. Rataje, Bez. Tábor.
Brandgrab unter einem Hügel.
Lit.: J.K. HRAŠE: PA XVIII 1900, 117, 119; J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2, 1900, 64; idem Starožitnosti země České II 1, 1902, 143; J. EISNER: PA XXVI 1914, 6; J. SCHRÁNIL: Vorgeschichte Böhmens und Mährens 1928, 213; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 237; A. BENEŠ: Zprávy čs. společnosti archeologické I 1966, 7, Abb. XVII: 6–11; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 179, Abb. 54:8.
63. Rubín, Bez. Louny.
Einzelfunde. Taf. I:1, V:5.
Lit.: Unpubl.
64. Rybova Lhota, Bez. Tábor.
Brandgrab?
Lit.: J. WOLDŘICH: PA XVII 1896–1897, 307–324, Abb. 311–312.
65. Řepice, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekte.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXV 1926–1927, 326–338; idem Pravěk jižních Čech 1949, 268, 270–273, 275–281.
66. Řeporyje, Bez. Praha-West.
Siedlungsobjekt?
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 379.
67. Sedlo, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekte. Taf. II:2–3, V:3.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXIX 1933, 38–44; idem Pravěk jižních Čech 1949, 325–332; C. STREIT: Sudeta X 1934, 85–91; W. DEHN: BJB 151 1951, 83–95, Abb. 1:5; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 178 ff., Abb. 54:4.
68. Semonice, Bez. Náchod.
?
Lit.: ?
69. Siřem, Bez. Louny.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
70. Slaný, Bez. Kladno.
Einzelfund.
Lit.: J.L. PÍČ: Starožitnosti země České II 1, 1902, 50, Abb. 14; J. SMOLÍK: PA XI, Taf. XIX:2; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 380, Taf. XXXVIII:7.
71. Spomyšl, Bez. Mělník.
Siedlung?
Lit.: Unpubl.
72. Stičany, Bez. Chrudim.
Einzelfund.
Lit.: L. HORÁKOVÁ – JANSOVÁ: PA XLVI 1955, 134–179; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 382, Taf. CXIX:6.
73. Stodůlky, Bez. Praha-West.
Siedlungsobjekt.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 382.
74. Strakonice, Bez. Strakonice.
Siedlungsobjekt.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXVIII 1932, 61–63.
75. Škvoretice, Bez. Strakonice.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.

76. Tajanov, Bez. Klatovy.
Hügelgräber. Taf. V:7, 9.
Lit.: K. HOSTAŠ: PA XIV 1887–1889, 3–12; idem PA XIX 1907, 115 ff., Taf. XII–XV; J. SCHRÁNIL: Vorgeschichte Böhmens und Mährens 1928, 213; J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2 1900, 139; J. EISNER: PA XXVI 1914, 4; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 236; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Abb. 54:5, 7, Taf. XI.
77. Teplice, Bez. Teplice.
Einzelfunde.
Lit.: Unpubl.
78. Tišice, Bez. Mělník.
Siedlungsobjekt.
Lit.: Unpubl.
79. Tuchoměřice, Bez. Praha-West.
Siedlungsobjekt.
Lit.: E. SOUDSKÁ: AR XVII 1965, 342 ff.; eadem PA LVII 1966, 535 ff.
80. Trmice, Bez. Ústí n. Labem.
Einzelfunde. Taf. IV:5
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 384, Taf. CVII:10–11; E. SIMBRINGÉR: Sudeta IX 1933, 93, Abb. 4.
81. Tuchlovice, Bez. Kladno.
Siedlung.
Lit.: K. ŠNEIDROVÁ: PA XLVI 1955, 185–202.
82. Velká Turná, Bez. Strakonice.
Hügelgräber.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXVI 1930, 94–96; idem Pravěk jižních Čech 1949, 253, 255, Abb. 4, 5:10; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 183, Abb. 55:5–7.
- 82a. Velká Turná, Bez. Strakonice.
Siedlung.
Lit.: B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 293, 295; idem PA XXXIX 1933, 72–74.
83. Větec bei Lčovice, Bez. Prachatice.
Siedlungsobjekte.
Lit.: J. ŽELÍZKO: PA XXIV 1912, 11–12; B. DUBSKÝ: PA XXXIII 1927, 318–325; idem Pravěk jižních Čech 1949, 310–317.
84. Vestec, Bez. Nymburk.
Siedlungsobjekt. Taf. II:4.
Lit.: Unpubl.
85. Vidov, Bez. České Budějovice.
Brandgrab unter einem Hügel.
Lit.: J. WOLDŘICH: MAGW XXIII 18, 26; J.L. PÍČ: Starožitnosti země České I 2 1900, 160; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 237; J. EISNER: PA XXIV 1914, 6.
86. Vikletice, Bez. Chomutov.
Siedlung.
Lit.: Unpubl.
87. Vičí, Bez. Plzeň-Süd.
Brandgräber.
Lit.: J.L. PÍČ: PA XVI 1894, 538–546; idem Starožitnosti země České I 2 1900, 142, Taf. XXXIII:17; J. EISNER: PA XXIV 1914, 5; B. DUBSKÝ: Pravěk jižních Čech 1949, 237.
88. Volyně, Bez. Strakonice.
Hügelgräber.
Lit.: B. DUBSKÝ: PA XXXIV 1928, 447–453; idem Pravěk jižních Čech 1949, 259, 261.
89. Zadní Poříčí, Bez. Příbram.
Siedlungsobjekt.
Lit.: Unpubl.
90. Žalany, Bez. Teplice.
Einzelfund. Taf. IV:4.
Lit.: Unpubl.
91. Žatec, Bez. Louny.
Brandgrab.
Lit.: C. STREIT: Saazer Latènefunde 1938, 15–16, Taf. V:9; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 390, Taf. CV:6.
92. Želénky, Bez. Teplice.
Siedlung. Taf. III:5.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 390, Taf. XXXII:1, CVI:2–3, 6, 14–16.
93. Želkovice, Bez. Beroun.
Hügelgrab.
Lit.: P. REINECKE: Festschrift Mainz 1902, 56; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. VII:11–13.
- MÄHREN
96. Blučina, Bez. Židlochov.
Siedlungsobjekt.
Lit.: E. ŠIMEK: Poslední Keltové nach Moravě 1958, 107; K. LUDIKOVSKÝ: Přehled výzkumů zar. r. 1958, 1959, 95; idem Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.

97. Brno-Židenice, Bez. Brno.
Einzelfund. Taf. V:8.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 411, Abb. 81; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
98. Černčín, Bez. Bučovice.
Siedlungsobjekte.
Lit.: J. SKUTIL: OP IX 1930/35, 157; Ant. Procházka: Gallská kultura na Vyškovsku 1937, 15–17, 58; E. ŠIMEK: Poslední Keltové na Moravě 1958, 151.
99. Doloplazy, Bez. Prostějov.
Siedlung.
Lit.: J. JANDÁSEK: Sborník SLUKO II 1954, 25–30; E. ŠIMEK: Poslední Keltové na Moravě 1958, 152; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
100. Drslavice, Bez. Uherský Brod.
Einzelfund.
Lit.: E. ŠIMEK: Poslední Keltové na Moravě 1958, 153; V. DOHNAL: Pravěk východní Moravy 71; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
101. Držovice, Bez. Prostějov.
Einzelfund.
Lit.: A. GOTTWALD: ČMO XXI 1904, 106; idem ČMO XXII 1905, 26; idem ČMO LII 1939, 7; Ant. Procházka: Gallská kultura na Vyškovsku 1937, 16–17; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 396; E. ŠIMEK: Poslední Keltové na Moravě 1958, 153; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
102. Holubice, Bez. Slavkov.
Skelettgrab.
Lit.: A. PROCHÁZKA: Gallská kultura na Vyškovsku 1937, 70–77; J. SKUTIL: OP IX 1930/35, 157; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 396–397; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
103. Horákov, Bez. Brno.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
104. Hradisko, Bez. Kroměříž.
Siedlungsobjekt.
Lit.: V. SPURNÝ: AR VI 1954, 599–603, Abb. 249.
105. Jarohněvice, Bez. Kroměříž.
Siedlung.
Lit.: Unpubl.
106. Jiříkovice, Bez. Brno.
Siedlung.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
107. Klentnice, Bez. Mikulov.
Siedlung.
Lit.: J. MEDUNA: Přehled výzkumů za r. 1959, 1960, 73 Taf. 14:75.
108. Koryčany, Bez. Kyjov.
Siedlungsobjekt. Taf. III:1–2, 4, IV:1–3, 6–7.
Lit.: A. PROCHÁZKA: Gallská kultura na Vyškovsku 1937, 59; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě, 1956, Taf. LXXXII: 5–15.
Einzelfund.
Lit.: A. PROCHÁZKA: Gallská kultura na Vyškovsku 1937, 59; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. LXXXII:1.
109. Kyjov, Bez. Kyjov.
Einzelfund.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
110. Lobodice, Bez. Kojetín.
Einzelfund.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961.
111. Lovčičky, Bez. Slavkov.
Siedlungsobjekt.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss., 1961; idem: Přehled výzkumů za r. 1957, 1958, 46 f.
112. Mistrín, Bez. Hodonín.
Brandgrab.
Lit.: I.L. ČERVINKA: Kyjovsko a Ždánsko v pravěku 1933, 5 f.; J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, 401, Taf. LXXXVII:6–7.
113. Ostrovánky, Bez. Hodonín.
Einzelfund.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
114. Prosiměřice, Bez. Znojmo.
Siedlungsobjekt. Taf. II:1.
Lit.: Unpubl.
115. Příbor, Bez. Nový Jičín.
Einzelfund.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.

116. Rymice, Bez. Kroměříž.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.
117. Slatinky, Bez. Prostějov.
Siedlungsobjekt.
Lit.: ?
118. Smržice, Bez. Prostějov.
Einzelfund.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. LXXII:3; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
119. Sobůlky, Bez. Hodonín.
Einzelfunde.
Lit.: Unpubl.
120. Těšetice, Bez. Znojmo.
Einzelfund.
Lit.: V. PODBORSKÝ: AR XI 1959, 174–218, Abb. 69–71, 86–91; idem Fontes Archaeologici Pragenses Bd. 9, 3 ff.; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
121. Uhřice, Bez. Kroměříž.
Einzelfunde.
Lit.: Unpubl.
122. Velké Hostěradky, Bez. Břeclav.
Siedlungsobjekt.
Lit.: K. LUDIKOVSKÝ: Přehled výzkumů za r. 1960, 1961, 77–78, Taf. 29; idem Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
123. Žarosiče, Bez. Hodonín.
Einzelfund.
Lit.: J. FILIP: Keltové ve střední Evropě 1956, Taf. LXXII:4; K. LUDIKOVSKÝ: Starší a střední laténské období na Moravě, CSc-Diss. 1961.
124. Čelákovice, Bez. Praha-Ost.
Siedlungsobjekte.
Lit.: N. VENLOVA: AR XXV 1973, 626–632, Abb. 1–3.
125. Hradiště bei Kasejovice, Bez. Plzeň-Süd.
Einzelfund.
Lit.: Unpubl.

Abkürzungen

Alle hier gebrauchten Abkürzungen gehen auf die zurück, die im J. FILIP: Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas, Prag 1966 aufgeführt sind.

Außerdem:

J. FILIP: Keltové = Keltové ve střední Evropě, Praha 1956.

I. KILIAN-DIRLMEIER: Die Gürtelbleche = Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Europas 1972.

Das Manuskript wurde im Mai 1974 eingereicht. Die Ergebnisse folgender Arbeiten konnten nicht mehr berücksichtigt werden:

J. MEDUNA: K otázce datování střelické spony. AR 26, 1974, 575–585.

(Der Verfasser vertritt die auch von mir geäußerte Vermutung, daß Anhaltspunkte für das lange Überleben der Hallstattkultur bis LT B oder noch weiter fehlen. Wichtig ist auch die Diskussion über Datierung und Beginn von LT A, S. 583–584).

P. BUDINSKÝ: Výskum v západnej časti hostomickej tehelni v r. 1967–1969. AR 26, 1974, 348–383 (mit Abbildungen von Neufunden stempelverzierter Keramik).

D. KOUTECKÝ: Prvý nález attické Keramiky v Čechách. AR 27, 1975, 629–641.

(Der erste Fund attischer schwarzfiguriger Keramik in Böhmen. In Objekten wurden auch kleine Scherben stempelverzierter Ware (Abb. 3,3) festgestellt).